Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ℛ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ℛ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ℛ — Für ganz Deutschland: 2 ℛ 12 Sgr.
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 57. Berlin, Sonntag, den 9. März **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Dem Rechtsanwalte und Notar **Zumbusch** zu Recklinghausen ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Lüdinghausen gestattet worden.

Angekommen: Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Kammerherr Graf vom Hagen, von Möckern.

Abgereist: Se. Excellenz der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Flottwell, nach Frankfurt a. d. O.

Wo liegt der politische Contrapunkt

Preußens und Oesterreichs, der Punkt, wo ihre Interessen und Zwecke sich berühren und sondern, und welches sind die verschiedenen Lebensbedingungen und Aufgaben, auf denen der Gegensatz und die Harmonie der beiden deutschen Großmächte nach Innen und nach Außen beruht? Wir lesen darüber in der gestern von uns angezogenen Flugschrift dreierlei, und wenn wir auch die Charakteristik noch nicht als erschöpfend bezeichnen können, so ist dieselbe unzweifelhaft richtig. Richtig ist nämlich, daß der Charakter des Preußischen Staats wesentlich nach seinen zwischen der Elbe und dem Niemen gelegenen Kernlanden beurtheilt werden muß, daß Preußen aus den nordöstlichen Marken des Reichs und aus dem deutschen Ordensstaate mit „dem Schwerdt und dem Crucifix in der Hand" herausgewachsen, daß Preußen nach dieser seiner historischen Entwickelung ein Militairstaat im eminenten Sinne des Wortes sei, und demgemäß seine Verfassung nicht nach einer sogenannten conservativen Schablone, sondern danach zu formuliren habe, „wie sich sein Charakter als Militairstaat mit der politischen Freiheit, so wie mit den Bedingungen der Volkswohlfahrt und der heutigen Civilisation vereinigen lasse." Richtig ist ferner, daß die Preußischen Kernlande germanisirtes Slavenland, und daß die Geschichte der preußischen Ostseeprovinzen und sogar die Geschichte des Preußischen Staats selbst mit slavischen insbesondere polnischen Verhältnissen tief verflochten ist. Richtig ist drittens, wie auch wir dies bereits wiederholt hervorgehoben, daß die Wurzeln der Preußischen Souverainetät außerhalb Deutschlands liegen, und daß um deßwillen Preußen etwas von allen andern deutschen Staaten specifisch Verschiedenes ist. Ebenso ist es unzweifelhaft begründet, daß, wie Preußen aus den nordöstlichen, so Oesterreich aus den südöstlichen Marken des Reichs entstanden ist, daß von Anbeginn die Herrscher Oesterreichs die Ideen des Kaiserthums auf ihre Hauspolitik übertragen, daß sich demgemäß in der Entwickelung Oesterreichs ein durch die Tradition geweihtes **Familien-Princip** ausdrücke, und daß insbesondere die wichtigsten Oesterreichischen Länder im Unterschiede von Preußen nicht durch die Gewalt der Waffen, sondern durch Verträge, namentlich durch Heirathen, als selbstständige Kronländer erworben seien. Oesterreich sei deshalb auch kein [Militai]rstaat, und wenn es sich um eine Verfassung für Oesterreich handle, so müsse man sich die Frage stellen, „wie das Sonderleben der Kronländer mit der Reichs-Einheit zu vereinigen sei." Richtig ist ferner, daß, so wie das Emporkommen Preußens durch den Verfall Polens, so das Emporkommen Oesterreichs durch den Verfall Ungarns bedingt wurde, und richtig ist schließlich, daß Oesterreich ebenso wie Preußen sich in keine neue Reichsformation wieder auflösen lasse. Wir sagen, Alles dies ist richtig, doch erschöpfend ist es nicht. Was ist es aber, was danach noch übrig bleibt?

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 7. März 1851.)

Tagesordnung: Bericht der Central-Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats.

Die Commission hat in Bezug auf die Kosten der **Staatsanwaltschaft** folgenden allgemeinen Antrag gestellt: „Die Kammer wolle die Erwartung aussprechen, die Staatsregierung werde durch anderweitige Organisation oder Geschäftsvertheilung eine Ersparniß in den Kosten der Staats-Anwaltschaft herbeiführen."

Bei der Debatte, die sich über diesen Antrag und über andere extraordinaire einmalige Ausgaben entspinnt, bemerkt auch der

Abg. **Wentzel**, daß durch die Aufhebung der Patrimonialgerichte eine bedeutende Last von den Schultern der Gerichtsherren auf die der Regierung gewälzt worden sei.

Abg. Graf **Arnim-Boitzenburg** tritt dieser Aeußerung energisch entgegen.

Der obige Antrag der Commission wird **abgelehnt**.

Die Kammer genehmigt nunmehr a) die sämmtlichen Einnahmen der Justizverwaltung mit 5,496,662 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., b) die etatsmäßigen Ausgaben nach Abzug der bei den Gehältern der Ober-Staats-Anwälte abgesetzten 800 Thlr. mit 9,021,196 Thlr. und c) die einmaligen außerordentlichen Ausgaben mit 407,443 Thlr.

Es kommt schließlich noch zur Sprache eine Petition des Rechnungsraths **Sakersdorf**, datirt Tilsit, 30. Nov. 1850, des Inhalts: „ihm ein Gehalt von 900 Thlr. nicht versagen zu wollen, wenigstens ihn aber nicht den übrigen Subaltern-Beamten nachzustellen."

Die Commission beantragt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. **Reuter** bringt jedoch den Antrag ein: „Hohe Kammer wolle beschließen: die Petition des Rendanten Sakersdorf dem Justiz-Minister zuzustellen." — Nach kurzer Debatte nimmt die Kammer den Antrag der Commission an. — Hiermit ist die Berathung über den **Justiz-Etat** vollendet. —

Man beginnt jetzt die Berathung über den Etat, betreffend die Verwaltung der **Domainen, Forsten und directen Steuern**.

Abg. **Gamradt** als Berichterstatter liefert Erläuterungen zu den von der Commission gestellten Anträgen. Die in diesem Jahr erzielte Mehreinnahme aus vortheilhafteren Verpachtungen stellt sich auf 21,304 Thlr. heraus. Die Commission erachtet dies als den Anfang einer besseren Domainen-Verwaltung und beantragt in Bezug hierauf: Die Kammer wolle die Erwartung aussprechen, daß bei der Verpachtung der Domainen-Vorwerke: 1) mit der Pacht-Periode nicht über den Zeitraum von dreißig Jahren hinausgegangen werde, 2) die Vorwerke, so viel thunlich, einzeln zur Verpachtung gestellt, und nicht solche Aemter im Ganzen verpachtet werden, aus denen besser mehrere Pachtungen gemacht werden könnten, 3) immer der Weg des öffentlichen Meistgebots gewählt werde.

Die Kammer nimmt diese Anträge an; eben so die beiden folgenden:

1) „Hohe Kammer wolle die Erwartung aussprechen, daß nach Ausführung der Gemeinde-Ordnung und der Agrargesetze sich die Ausgaben-Positionen für die Ortspolizei-Verwaltung auf den Domainen erheblich vermindern werden." 2) „H. Kammer wolle die Erwartung aussprechen, daß künftig die Grundsteuer der ehemaligen Schaarwerksbauer-Grundstücke in Einnahme, und das Grundsteuer-Aversum in Ausgabe von dem Domainen-Etat fortgeschafft würde."

Damit nimmt man den Schlußantrag der Commission an: „In dem Etat der Domainen-Verwaltung die Einnahme mit 5,791,864 Thlr., die laufenden Ausgaben mit 1,003,034 Thlr., die einmaligen außerordentlichen Ausgaben mit 3500 Thlr. als richtig veranschlagt anzuerkennen."

Die zweite Abtheilung dieses Etats begreift den der **Forst-Verwaltung**.

Aus dem Referat des **Commissions-Referenten** erfahren wir, daß der **Ertrag der Jagd** insbesondere auf 28,536 Thlr., um 4608 Thlr. niedriger als 1850, veranschlagt worden ist und demnach **pro Morgen etwa 1¼ Pfennig beträgt.**

Es betheiligt sich an der hierüber entstehenden Debatte:

Abg. **Winzler** besteigt unter den Aeußerungen der lautesten Heiterkeit die Rednerbühne. Das Zischen, um dem Redner Ruhe zu verschaffen, vermehrt die ungeduldige Unruhe, die während der ganzen Rede fortdauert, und die leider, da der Abg. **Winzler** sich größtentheils zu seinen linken Freunden wendet, die meisten seiner Worte auf der Tribüne nicht verstehen läßt. Er behauptet, daß der Pacht-Ertrag der Jagden mit 28,500 Thlr. viel zu niedrig veranschlagt sei, und beruft sich auf die Richtigkeit seiner Behauptung mit der lauten Versicherung: „**Meine Herren, Sie können's mir schon glauben, denn ich bin practischer Jäger!**" Er bringt einen Antrag ein, „die Kammer möge beschließen, daß die fiskalischen Jagden stets im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet und nicht mehr an Forstbeamte zu billigen Preisen aus freier Hand überlassen werden sollen." — Zu bemerken ist, daß bei der Unterstützungsfrage dieses Antrags sich die ganze Versammlung in großer Heiterkeit erhebt und bei der Abstimmung der Antrag dennoch gegen eine große gegnerische Majorität **durchfällt.** — Abg. **Winzler** schließt seine Rede mit den Worten: „Wenn Sie meinen Antrag annehmen, meine Herren! **über dessen Begründung ich ein volles Jahr nachgedacht habe** (Allgemeines Gelächter) — ich wiederhole, **ein ganzes Jahr** (Abermaliges Lachen) — so werden Sie gut daran thun und 100,000 Thlr. profitiren!

Die Commission hat bei den „**fortlaufenden Ausgaben**" folgenden Antrag gestellt: „Die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß die Fuhrkosten-Entschädigungen an die Ober-Forstbeamten und Forst-Inspectoren nur dann gewährt werden würden, wenn die betreffenden Beamten wirklich eigene Equipage hielten."

Finanz-Minister v. **Rabe** wünscht, daß, in Hinblick auf die neuere Benutzung der Eisenbahnen zur Reise, von obigem Antrage abgestanden werden möge."

Berichterstatter **Gamradt** meint, die Reisen im Forste könnten doch die Beamten nicht per Eisenbahn machen, sondern müßten dazu eigne Equipage halten.

Der Commissionsantrag wird **nicht** angenommen.

Dagegen nimmt die Kammer den schließlichen Antrag an: „In dem Etat der Forstverwaltung die Einnahmen mit 5,048,498 Thlr., die fortlaufenden Ausgaben mit 2,507,078 Thlr., die außerordentlichen Ausgaben mit 29,592 Thlr. als richtig veranschlagt anzuerkennen." Ferner beantragt die Commission: „die aus Domainen-Ablösungen und Verkäufen veranschlagte Summe von 1,000,000 Thlr. anzuerkennen." — Auch dieser Antrag wird angenommen, so wie der folgende: „In dem Etat der Central-Verwaltung für Domainen und Forsten die Einnahme mit 1832 Thlr. und die Ausgaben mit 83,750 Thlr. als richtig anzuerkennen."

Nun gelangt man zu dem Abschnitte: „**directe Steuern.**"

In Betreff der **Grundsteuer** beantragt die Commission: „es wiederholt für erforderlich zu erklären, daß die Aufhebung der noch bestehenden Grundsteuerbefreiungen baldigst zur Ausführung gelange."

Der Antrag wird angenommen. Ebenso nimmt man den Antrag an: „Bei der **Grundsteuer** die Einnahme auf 10,109,525 Thlr., die fortlaufenden Ausgaben auf 476,207 Thlr., die außerordentlichen Ausgaben auf 12,000 Thlr. als richtig veranschlagt anzuerkennen."

Der auf die **Klassensteuer** bezügliche Commissions-Antrag: „die Einnahme mit 7,666,003 Thlr., die Ausgabe mit 303,680 Thlr. als richtig anzuerkennen", wird angenommen, wie auch der die **Gewerbesteuer** betreffende: „die Einnahme mit 2,567,714 Thlr. und die Ausgabe mit 104,323 Thlr. zu billigen."

Der letzte Antrag in Bezug auf diese Etats-Abtheilung geht Seitens der Commission dahin: „die sonstigen verschiedenen Einnahmen bei der directen Steuer-Verwaltung mit 18,508 Thlr. als richtig veranschlagt anzunehmen."

Da auch die sogenannte „**Mennoniten-Steuer**" in diesem Etat einen Platz einnimmt, so ergreift das Wort

Abg. v. **Beckerath**: In voriger Session habe die Regierung Hoffnung gegeben, in der nächsten, also jetzigen, Sitzungs-Periode eine Gesetzes-Vorlage zur Regelung der Verhältnisse der **Mennoniten** an die Kammern gelangen zu lassen. Da dies bis jetzt nicht geschehen, so stelle er den Antrag, daß diese Regulirung noch in dieser Session veranlaßt werde.

Finanz-Minister v. **Rabe** bemerkt dem Antragsteller, daß dies auch ohne seine Mahnung geschehen wäre und geschehen würde, — worauf

Abg. v. **Beckerath** seinen Antrag zurückzieht, und der Commissions-Antrag angenommen wird.

Ueber eine eingelaufene Petition des Kreis-Kassen-Controlleurs **Menzel** aus Sensburg, des Inhalts: „Das Gehalt der Kreis-Kassen-Controlleure dem der Salarien-Kassen-Controlleure bei den Kreisgerichten gleichzustellen", — schlägt die Commission vor, zur Tagesordnung überzugehen, welchen Vorschlag die Kammer auch genehmigt.

Hiermit schließt die Sitzung um 3¼ Uhr. Die **Budgetberathung** soll **Montag** den 10. März mit der über die Etats der **Ministerien des Innern und des Krieges** fortgesetzt werden. Die nächste Sitzung ist Sonnabend, 8. März, 11 Uhr. **Tagesordnung:** Bericht über den Antrag v. **Vincke's**, „die Lage des Landes betreffend", so wie über mehrere kleinere Anträge.

(Fortsetzung s. hinten.)

Circular-Note

an die österreichischen Geschäftsträger und Agenten bei den kleineren deutschen Staaten.

Die Dresdener Ministerial-Conferenzen werden zufolge der Verabredung, die in der neulichen Plenarsitzung getroffen wurde, am 8. d. M. zur Schlußverhandlung und Abstimmung über die Anträge Oesterreichs und Preußens wegen unverweilter Einsetzung der von der ersten Conferenz-Commission vorgeschlagenen obersten Bundes-Behörde schreiten.

Die Einwendungen, welche schon in der erwähnten Plenar-Sitzung von mehreren Bevollmächtigten gegen diese Anträge gerichtet wurden, gestatten kaum die Hoffnung auf einen einstimmigen Entschluß der deutschen Regierungen. Da indessen diese Bevollmächtigten zugleich erklärten, daß sie für den Augenblick nur ihre persönlichen Ueberzeugungen auszusprechen vermöchten, indem die Ansichten ihrer Regierungen ihnen nur im Allgemeinen bekannt seien, so können ihre Aeußerungen uns nicht abhalten, uns unmittelbar gegen ihre Vollmachtgeber noch einmal über die Wichtigkeit der bevorstehenden Entscheidung auszusprechen.

Wenn in den Verhältnissen Deutschlands für die einzelnen Mitglieder des Bundes überhaupt Beweggründe liegen, dem Wohle des Ganzen Opfer zu bringen, — wie dies von Allen oft verkündigt wurde, und auch unsere innige Ueberzeugung ist, — so dürfte kaum einer unserer Verbündeten die Erkenntniß von sich weisen können, daß der gegenwärtige Stand mehr als jeder frühere die Mahnuug enthalte, solche Opfer in der That zu bringen.

Man hat in Dresden, nach mühevollen Unterhandlungen, den Widerstreit der Ansprüche bis zu dem Punkte überwunden, daß in der dringendsten der vorliegenden Frage der Neugestaltung der vollziehenden Gewalt des Bundes, nicht nur die Stimmen der beiden Bundesmächte, die zugleich als europäische Mächte das Werk der Bundesrevision zu vertreten haben werden, sondern auch die Stimmen der ihnen in den Machtverhältnissen zunächst stehenden Bundesglieder, im Norden wie im Süden Deutschlands, für einen und denselben Vorschlag sich geeinigt haben. Es würde unstreitig in den Augen der Welt eine Erfahrung von sehr ernster Bedeutung sein, wenn unter Umständen, wie sie gegenwärtig in Deutschland und Europa vorwalten, ein solcher Vorschlag durch den Widerspruch anderer Stimmen vereitelt würde, die zusammen kaum mehr als den zehnten Theil der seitherigen Bevölkerung des Bundes darstellen.

Die Zeitverhältnisse sprechen wahrlich so laut zu der Einsicht und Vaterlandsliebe Aller, die Summe dessen, was im entscheidenden Augenblick durch Einigkeit zu gewinnen, durch längere Uneinigkeit zu verlieren ist, tritt allen ungetrübten Blicken so deutlich entgegen, daß wir beinahe gegen die Achtung, die wir unseren Bundesgenossen schulden, zu fehlen besorgen müßten, wollten wir uns zu Vorstellungen berufen glauben.

Was wir aber fordern können und müssen, ist eine freie, unabhängige, nicht in früheren Verwickelungen befangene Prüfung und Entscheidung. Nicht begierig, unfruchtbaren Streit zu erneuern, werden wir uns dann unsererseits gerne enthalten, zu fragen, wie es möglich und erklärlich sei, daß manche Regierungen, die unlängst unserer Einladung, die gesetzliche Grundlage für die Fortbildung des Bundesrechtes durch Berufung der Bundesversammlung wieder herzustellen, aus Besorgniß und Scheu vor der Wiederkehr vergangener Zustände und unter übertriebenen Vorwürfen gegen die Bundesverfassung jede Folge versagten, nunmehr für die einfache Rückkehr zu dieser Verfassung eifern, ja diesen Schritt, auf jede Gefahr hin, der Einwilligung in einen Vorschlag vorziehen mögen, der die gesammte Macht der im Bunde vereinigten Staaten der Bundesgewalt gegen die inneren und äußeren Gefahren des Vaterlandes zu Gebote stellen würde.

Daß von einer solchen Einigung der gemeinsamen Kräfte in naher Zukunft das Heil, ja der Bestand des Bundes abhängig werden könne, läßt sich nicht läugnen; — es läßt sich aber nicht verbürgen, daß alsdann der günstige Augenblick, sie zu Stande zu bringen, noch nicht verloren sein werde.

Die gegenwärtige Lage der europäischen Verhältnisse bringt es mit sich, daß es mehr, als dies früher der Fall war, in der Hand der deutschen Regierungen liegt, die Erneuerung des Vertrages, welchen sie am 18. Juni 1815 abgeschlossen haben, mit den zur Erhöhung der gemeinsamen Kraft und Wohlfahrt erforderlichen Abänderungen allein unter sich zu beschließen. Aber Niemannd ist im Stande zu verhüten, daß nicht bei längerer Fortdauer des Zwiespalts in Deutschland, neben anderen unvermeidlichen Folgen solcher Verschuldung, eine Sachlage hervorgerufen würde, in welcher zuletzt nur noch die Einmischung des Auslandes den endlichen Ausschlag geben könnte und würde.

Ew. ꝛc. wollen die gegenwärtige Aeußerung als eine vertrauliche betrachten und sie auch nur als eine solche der Regierung, bei welcher Sie beglaubiget sind, ohne allen Verzug zur Kenntniß bringen.

Empfangen Dieselben die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

Wien, den 2. März 1851.

gez. v. **Schwarzenberg** m. p.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 8. März. Die „**Spener'sche Zeitung**" giebt einen Rückblick auf die Behandlung der deutschen Frage seit der Warschauer Conferenz und richtet die Mahnung an Preußen, entschieden auf seinen Rechten und seiner Stellung im Bunde zu beharren. Preußen habe seither strenge im Sinne der Warschauer und Olmützer Stipulationen gehandelt, aber von österreichischer Seite seien die Forderungen nicht erfüllt worden, welche Preußen ausdrücklich als Gegenbedingungen für seine der Einigung gemachten Zugeständnisse aufgestellt habe. Die „**Vossische Zeitung**" erörtert die Schweizer Frage und sieht in einer neulich dem Bundesrathe übergebenen päpstlichen Note bereits den Vorläufer allgemeinerer Maßregeln, welche von den Mächten des Continents beabsichtigt würden (?), um die Schweiz zur Erfüllung ihrer nachbarlichen Pflichten anzuhalten.

— Die „Deutsche Allg. Zeitung" schreibt:

„Wozu die große Sorge der nicht kleinen Legion österreichischer und „bayerischer Preßconstabler, die mit ängstlicher Zimpferlichkeit den Conflict „der Großmächte nicht haben wollen und die Einigkeit derselben in ihren „Blättern schwarz auf weiß herstellen? Da diese Preßbeamten jetzt wirklich über einige Dutzend Organe in Deutschland zu verfügen haben, so „glauben sie sogar Geschäfte machen zu können und wissen vorliegende Thatsachen auf Befehl ihres Wachtmeisters ungeschehen zu machen oder zu escamotiren. Dieser Wachtmeister aller auf Parole und Feldgeschrei hörenden Preßsoldaten ist der Wiener „**Lloyd**," welcher denn auch diesen Posten mindestens mit Talent, wenn nicht gar mit Genie ausfüllt. Geht „derselbe doch so weit, indem er alle übrigen Organe in stolzer Verachtung „keiner Widerlegung würdigt, zu behaupten, daß auch die officiellen preußischen Organe, die „Deutsche Reform" und die „Neue Preußische Zeitung," „ganz falsch unterrichtet seien, und der Beweis ist auch da, „indem der „Assessor Rudloff, der jetzige ungenannte Redacteur der Deutschen Reform, „sich in Dresden befand und deshalb in Berlin ganz falsche Nachrichten dem „Blatte übergeben worden seien." Das ist denn wirklich ein wenig stark „und die ganze Meute bis zur „Niedersächsischen Zeitung," die letzte im Norden, geben das Feldgeschrei wieder. Wir sind wahrlich keine Verehrer der „preußischen Politik, Das wird uns Niemand nachsagen können; allein auf „ein solches Treiben und auf solche Mittel, wie man sich deren von der andern Seite bedient, wo geradeswegs die öffentliche Meinung, allen Thatsachen gegenüber, auf den Kopf gestellt und auf Befehl Weiß in Gelb „verwandelt werden soll, ist es denn doch nachgerade Zeit, die Aufmerksamkeit des Publikums zu lenken."

So weit die „Deutsche Allgem. Zeitung." Die Redaktion der „N. Pr. Z." bemerkt hierzu, daß sie wohl nicht nöthig hat, erst zu bemerken, daß sie ein „officielles Organ" **nicht** ist. Wie „gut" übrigens der „Lloyd" über hiesige Verhältnisse unterrichtet ist, zeigt auch der Umstand, daß er den Regierungs-Assessor Rudloff zum Redacteur der „Deutschen Reform" macht. Dieser Beamte ist im auswärtigen Ministerium angestellt und, so viel wir wissen, schon seit einiger Zeit in Hannover.

— Wie wir hören, ist die oben von uns mitgetheilte **österreichische Circularnote**, trotz ihrer unverhohlenen Drohungen, bei den Verbündeten Preußens ohne Eindruck geblieben.

— Die „Const. Ztg." wie die „Nat. Ztg." bemühen sich, unsere gestrige Mittheilung in Bezug auf die **Oesterreichische Antwortnote** dahin zu deuteln, als sei deren Ton ein rücksichtsloserer als in den vorangegangenen Depeschen der Oesterreichischen Regierung. Der Ton dieser letzten Note ist im Gegentheil conciliant, wie er es nicht anders sein kann zwischen zwei Großmächten, die eine friedliche Verständigung beabsichtigen.

— Der **würtembergische** „Staatsanzeiger" enthält Folgendes: Wir sind aus sicherster Quelle in den Stand gesetzt, die Erklärung zu geben, daß das in den letzten Tagen durch die „Allgemeine deutsche Zeitung" bekannt gemachte, auf die Frage von der Volksvertretung am deutschen Bunde Bezug habende Schreiben Seiner Majestät **des Königs** an Seine Durchlaucht den Fürsten von **Schwarzenberg** ohne alles Vorwissen des **Königs** zur Oeffentlichkeit gebracht wurde, daß gedachtes Schreiben vor der Hand keineswegs zur Veröffentlichung bestimmt war, und daß die Bekanntmachung desselben allem Anscheine nach in einer zu Dresden begangenen Indiscretion ihren Grund findet.

— Heute traf der diesseitige Bevollmächtigte bei der **Dresdener Conferenz**, Graf von **Alvensleben**, hier ein. Derselbe wird einige Tage hier verweilen, wie es scheint, um weitere Instructionen einzuholen.

— Wie die „Hannoversche Zeitung" hört, ist der Anschlag für die deutsche Marine für 1851 1,200,000 Fl. und sind durch „Bundesbeschluß" die Matricularbeiträge bis zum 1. Juli ausgeschrieben. Die hannoversche Regierung hat, dem Vernehmen nach, diesem Bundesbeschlusse zugestimmt, jedoch unter der Voraussetzung, daß die nicht in Frankfurt vertretenen Regierungen ihre Bereitwilligkeit zur Zahlung der für alle diese Ausgaben auf sie fallenden Antheile erklären würden.

— [**Erste Kammer.**] Bei der gestern zu **Frankfurt** a. O. stattgefundenen Neuwahl ward der Minister **von Raumer** mit 24 Stimmen von 29 erschienenen Wahlmännern gewählt. Sämmtliche Wahlmänner der Stadt Frankfurt und des Lebuser Kreises gaben dem Minister ihre Stimmen. Nur 5 demokratische Stimmen aus dem Königsberger Kreise fielen auf den Präsidenten Scheller.

— In der Voraussetzung, daß die Kammern ihre Zustimmung geben würden, die circulirenden **Darlehnskassenscheine** im Betrage von 10 Mill. Thalern zur unverzinslichen Staatsschuld hinzutreten zu lassen, hat der Finanzminister einen Gesetzentwurf wegen Anfertigung und Ausgabe **neuer Kassenanweisungen** an Stelle der bisher im Betrag von 20,842,347 Thlr. umlaufenden Kassenanweisungen und der genannten Darlehnskassenscheine eingebracht. Nach diesem Plane sollen die Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 und die Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848, von denen namentlich die ersteren schon so schadhaft geworden sind, daß in den letzten 6 Monaten namentlich nahe an 50,000 Thlr. dieses Papiers bei der Kontrolle der Staatspapiere zum Umtausch eingereicht wurden, eingezogen und gegen neue Kassenanweisungen im Werthe von je 7,500,000 Thlr. in Apoints zu 100 und 50 Thlr. von 5,000,000 Thlr. in Apoints zu 10 Thlr., von 4,500,000 Thlr. in Apoints zu 5, und von 6,342,347 Thlr. in Apoints zu 1 Thlr. umgetauscht werden. Die Aufforderung zum Umtausch soll dreimal, in Zwischenräumen von drei Monaten durch die Amtsblätter und durch Zeitungen sämmtlicher Provinzen, so wie durch mehrere auswärtige deutsche Zeitungen erfolgen. Endlich soll noch ein Präklusivtermin auf 6 Monate hinaus angesetzt werden, nach dessen Ablauf alle nicht eingelieferten Staatspapiere vom 2. Januar 1835 und 15. April 1848 ungültig werden. Anmeldungen zum Schutze gegen die Präklusion sollen nicht stattfinden.

— Sämmtliche Mitglieder der Gemeinde Zeddenick im 1. Jerichowschen Kreise haben bei dem betreffenden Landraths-Amte gegen die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung Einspruch erhoben und gebeten, im Dorfe Zeddenick die bisherige alte Gemeinde-Verwaltung beibehalten zu dürfen. (Zahlreiche Proteste gleicher Art sind aus anderen Kreisen eingegangen. Die Red.)

— (C. C.) Mit dem 1. April wird ein neues **Kreisgericht** in der Stadt **Lüdinghausen** im Bezirke des Appellationsgerichts zu Münster ins Leben treten. Dagegen soll die Verlegung des Kreisgerichts für den Kreis Recklinghausen nach der Stadt **Dorsten** beabsichtigt werden.

— Nach dem heutigen „**Militair-Wochenblatt**" ist **Gueinzius**, Gen.-Major a. D. und Vorsteher des Kriegs-Ministerial-Büreaus, zum Direktor des Militair-Oekonomie-Departements; **Messerschmidt**, wirkl. Geh. Kriegsrath vom Kriegsminist., zum Vorsteher der 2ten Abth. des Milit.-Oekonomie-Departements, unter Beilegung des Prädikats eines Gen.-Proviantmeisters, ernannt; **Mannkopff**, Major, mit Belassung in dem Verhältniß als etatsm. Stabsofficier und Comp.-Chef im Berliner Cadettenhause mit Wahrnehmung der Functionen eines Studien-Direktors des Cadetten-Corps, bis auf Weiteres beauftragt; v. **Sommerfeld**, Major, aggr. dem 29. Inf.-Regt., unter Versetzung in's Kriegs-Ministerium, zum Vorsteher der Geh. Kriegs-Kanzlei, und der **Großherzog** von Oldenburg Königl. Hoh., Chef des 13. Inf.-Regts, zum General der Infanterie ernannt worden.

— Die neueste Nummer des „**Justiz-Ministerialblattes**" enthält in ihrem **amtlichen** Theile 1) eine allgemeine Verfügung vom 27. v. M., wonach in Schwurgerichtssachen die Vollstreckung der Strafe, die Berichterstattung über etwanige Begnadigungsgesuche, die Einziehung der Kosten und die Aufbewahrung der Akten von demjenigen Kreisgerichte erfolgen soll, bei welchem das Schwurgericht abgehalten worden ist; 2) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 28. December v. J., wonach die Anstellung einer gerichtlichen Possessorienklage gegen die von den Verwaltungs-Behörden eingeleiteten Expropriationen unzulässig ist; 3) ein Erkenntniß von demselben Tage, worin die Unzulässigkeit des Rechtsweges gegen polizeiliche Verfügungen ausgeführt wird. Der **nichtamtliche** Theil enthält einen Aufsatz über die Zuziehung stellvertretender Geschworenen in Untersuchungssachen.

△ **Königsberg** i. d. N.-M., 5. März. Vorgestern Abends 9 Uhr hat in unserm benachbarten Dorfe Reichenfelde ein **grausenhafter Mord** stattgefunden. Ein Mann, Namens Böche, der in seinem frühern Stande als Viehhändler wohlhabend genannt werden konnte, durch schlechte Geschäfte und durch Liederlichkeit aber heruntergekommen ist, hat seine Ehefrau und zwei seiner Kinder erschlagen und seiner 70jährigen Mutter den Arm, den sie gegen den Todtschläger erhob, mit einer Holzart so zerschmettert, daß die alte Frau wohl schwerlich mit dem Leben davon kommen dürfte!! —

Breslau, 6. März. Seitens des Königl. Provinzial-Consistoriums ist an alle Superintendenten der Provinz ein Rundschreiben erlassen worden, betreffend die Theilnahme der **Geistlichen am Jagdvergnügen**, dessen Betrieb schon nach den §§. 67., 68. Tit. 11. Th. 2. des Allg. Landrechts unstatthaft erscheine.

Magdeburg, 7. März. Am 10. d. M. wird eine Abtheilung **österr. Infanterie** von 800 Mann — aus Holstein nach Böhmen zurückkehrend — auf der Wittenbergeschen Eisenbahn hier ankommen und an demselben Tage die Reise bis Leipzig fortsetzen. Diese Durchzüge werden in gleicher Art und Zahl bis zum 14. d. M. dauern. (M. C.)

Aschersleben, 4. März Der hiesigen **freien Gemeinde** ist der fernere Mitgebrauch der St. Elisabeth-Hospital-Kirche versagt worden. (M. C.)

0† **Erfurt**, 7. März. [**Lokales.**] Alles geht jetzt wieder den gewohnten Gang; die Landwehr ist entlassen, die Train- und Artilleriepferde sind verkauft; die Pionierabtheilung ist wieder eingerückt und hat auch schon ihre Rekruten an sich gezogen.

General v. Radowitz hielt neulich in der hiesigen Akademie eine Vorlesung über die Geschichte der Celtischen Völkerschaften in Europa.

Zum 22sten d. M., als dem Geburtstage des Prinzen von Preußen K. H., bereitet der hiesige Treubund ein solennes Concert mit Ball vor.

† **Wien**, 6. Februar. [**Notizen. Vermischtes.**] Die politische Ebbe, welche schon mehrere Tage herrscht, wurde in den letzten Stunden durch die Unterbrechung in Bezug auf die telegraphischen Nachrichten, so wie des Postenverkehrs, zu ihrer seichtesten Niedrigkeit herabgedrückt. Erst heute ist durch die Nachricht, daß Lord Russel im Amte bleibt, und durch die Versicherung des „Oesterr. Correspondenten", Preußen und Oesterreich seien in der deutschen Frage durchaus einig (??), wieder einiges Leben hervorgerufen. Hoffen wir das Letztere!

Das Ihnen bereits mitgetheilte Gerücht von dem Rücktritte Baron Weldens wird nun von allen Blättern wiedergegeben, und es scheint sich auch zu bestätigen, daß der Baron Wohlgemuth an dessen Stelle treten werde. Leider ist F.-M.-L. Wohlgemuth auf seiner Reise von Siebenbürgen in Pesth gefährlich erkrankt, wodurch die Entscheidung dieser Angelegenheit natürlich verzögert wird. Die Nachricht von der Abreise des Baron Gehringer nach Pesth und die daran geknüpfte Hoffnung, daß die Berathungen über das ungarische Landesstatut ein Ende erreicht hätten, war eine verfrühte. Der provisorische Statthalter ist bereits heute von Preßburg, bis wohin er seiner Familie entgegenreiste, wieder zurückgekehrt, und man glaubt sogar, daß, da derselbe sich wieder hier einzurichten scheint, seine Ernennung als definitiver Statthalter noch keineswegs gewiß sei.

Der oberste Gerichtshof von Verona wird noch im Laufe dieses Monates nach Wien übersiedeln und seine Thätigkeit als vereinigter Gerichtshof vom 1. April beginnen. So viel gegen die auch von mir angedeuteten Modificationen im Gerichtsverfahren von den hiesigen Blättern remonstrirt wird, kann ich Sie doch versichern, daß der neue Justizminister sämmtliche Gerichtspräsidenten und Prokuratoren um ihre Meinung befragt, ob und wie bei dem

jetzigen Verfahren die Sicherheit, Einfachheit und Geld- und Kraft- und Zeitersparnisse erzielt werden könnten.

Unsere Börse wurde heute durch die Nachricht von dem Verbleiben des jetzigen englischen Cabinetes, so wie durch die Gerüchte von einer neuen, in Gestalt einer Lotterie, deren Loose Zwanscours haben sollen, zu machenden Anleihe beunruhigt. Ueber dieses Gerücht kann ich Ihnen nur sagen, daß es bereits von mehreren gouvernementalen Blättern angedeutet wurde, und der gutunterrichtete „G. B." demselben nicht widerspricht.

— In Ungarn ist am 1. März vom österr. Ministerium eine **Verzehrungssteuer** octroyirt worden, wie bei allen ähnlichen Erlassen mit ausdrücklicher Berufung auf die Märzverfassung, „welche die Gleichheit der Besteuerung vorschreibe." Die „Oesterreichische Correspondenz", das Organ des Ministers Bach, versichert, daß die Einführung dieser Steuer in Ungarn nicht die mindeste Aufregung erzeugt habe. „Man nimmt hier," äußert das Blatt höchst naiv, „die Auflegung der neuen Steuern als eine Art **nützliches Verhängniß** hin, dem nun einmal nicht auszuweichen war; daß Ungarns **materieller Wohlstand dabei gewinnen müsse**, ist Jedem klar, und selbst die noch zumeist in der ultranationalen Verblendung befangenen Gemüther beginnen sich dem **Gewichte dieser Einsicht** zu neigen." Und wer sich nicht **selbst neigt**, der wird geneigt?!

— Eine telegr. Depesche aus **Agram** vom 6. März meldet: Nunmehr ist auch die Citadelle von Banjaluka von den bosnischen Insurgenten eingenommen worden. Der Adjutant des Veziers hat sich geflüchtet. Die türkische Besatzung hat freien Abzug erhalten.

München, 5. März. König **Ludwig** ist von den Folgen seines kürzlichen Unfalls insoweit wieder hergestellt, daß derselbe sich bereits außer Bett befindet, allein zur Schonung seines Kniees noch einige Tage auf dem Kanapee zubringen muß. — Generalmajor **von Hailbronner** hat — der „N. Münchener Ztg." zufolge — von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das Commandeur-Kreuz des Leopold-Ordens, und der Oberst vom Generalstabe **v. Hagens** das Commandeur-Kreuz des Ordens der eisernen Krone erhalten.

Karlsruhe, 4. März. Die „Karlsr. Ztg." theilt folgendes Nähere über den bereits gemeldeten Abschluß der **badischen Anleihe** mit: Gestern wurde hier die neue badische Anleihe von 1½ Millionen Gulden in einer Sitzung des großh. Finanzministeriums vergeben. Zahlreiche auswärtige, so wie hiesige Bankiers, welche sich in drei Gesellschaften vereinigt hatten, traten als Bewerber auf; der einen standen die HH. M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. vor, eine zweite war von den hiesigen Bankhäusern Gebrüder Haas und Homburger Söhne gebildet, der dritte Konkurrent war Hr. François Blank aus Homburg. Diesem wurde der Zuschlag ertheilt, da er das höchste Gebot, pari für 4½ % Oblig. gemacht hatte.

Freiburg, 1. März. Die „N. Fr. Z." meldet: Mit dem gestrigen Tage verlor bei uns der letzte Ueberrest der alten deutschen Reichsgesetzgebung, die **peinliche Gerichts-Ordnung Kaiser Karls V.** vom 30. Juli 1532 (zu welcher auf dem Reichstage dahier im Jahre 1498 die erste Anregung gegeben wurde), nach einem Bestande von 318 Jahren, ihre Gültigkeit und Wirksamkeit, und gleichzeitig erlosch auch das seit beinahe 48 Jahren bestandene provisorische Strafedict vom 4. April 1803. An ihre Stelle tritt von heute an das schon im Jahre 1845 durch das Regierungsblatt verkündigte Strafgesetzbuch.

Frankfurt, 5. März. (O. P. Z.) Der hiesigen **gesetzgebenden Versammlung** wurde in ihrer heutigen Sitzung mitgetheilt, daß der Senat die Sitzungsdauer abermals auf sechs Wochen verlängert habe.

Kassel, 7. März. (T. C.-B.) Heute in den ersten Morgenstunden sind die beiden Mitglieder des bleibenden Ausschusses, Obergerichtsanwalt Schwarzenberg und Obergerichtsanwalt Henkel verhaftet worden.

Dresden, 6. März. [**Zweite Kammer.**] Auf der Tagesordnung stand der Bericht der ersten Deputation über die durch Decret vom 19. Juli 1850 den Kammern vorgelegten Verordnungen vom 7. und 8. Mai 1849, das Verfahren bei Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit betreffend. Die I. Kammer hat bei der von ihr erheischten nachträglichen Genehmigung dieser Verordnung die Staatsregierung wegen der Erlassung derselben vollständig gerechtfertigt erklärt; die Deputation der II. Kammer empfiehlt, diesem Beschlusse beizutreten, was auch die Kammer einstimmig thut. In der speciellen Berathung wurden die einzelnen Paragraphen fast durchgängig ohne Debatte in der von der I. Kammer beliebten Fassung von der Kammer angenommen und darauf das ganze Gesetz gegen 1 Stimme. — Das „Dr. J." meldet: Die Berathungen der Sachverständigen bei der dritten Commission der **Ministerialconferenz** sind nun dem Vernehmen nach dahin gediehen, daß ein erstes Gutachten an die Commission unverweilt wird abgegeben werden, welches sich über die allgemeinen Grundlagen für die Aufgabe derselben verbreitet. Die dritte Commission wird hierauf ihre Sitzungen wieder aufnehmen. — Der Gerichtsdirector und Bürgermeister **Gautzsch** aus **Roßwein**, welcher sich bei der Mairevolution 1849 betheiligt hatte und bis jetzt hier inhaftirt war, wurde ehegestern zu Verbüßung seiner Strafe, 20 Jahr Zuchthaus, nach Waldheim abgeführt.

(m + n) **Weimar**, 6. März. [**Skizzen zum Landtage.**] Die Abneigung gegen unsern Landtag wächst allgemein, nur äußert sie sich in verschiedener Art. Bei den Meisten ist eine grenzenlose Apathie eingetreten; man kümmert sich gar nicht mehr darum, ob ein Landtag existirt oder nicht. So hat z. B. die wichtige Frage, ob unser gegenwärtiger Landtag, dessen Mandat eigentlich am 1. Januar d. J. aufgehört hat, zu Recht besteht oder nicht, weiter Niemanden interessirt, als den Redacteur der Weimar'schen Zeitung und einen Advokaten, die sich etwas herumstritten; das übrige Publikum hat jedoch nicht im Mindesten Theil genommen. Andere dagegen machen ihrem Aerger Luft. So wurde neulich ein Chausseebau-Commissair von seiner zuständigen Bezirksdirektion aufgefordert, eine Zusammenstellung von den Arbeiten auf einer gewissen Chausseestrecke einzugeben, und unglücklicherweise schreibt derselbe statt der Namen der Chaussee-Arbeiter die Namen von lauter Landtagsabgeordneten, so daß es nun hieß: 12. December **Schönlein** ein Fuder Steine geklopft, Jäde 6 Karren Schlamm gefahren ꝛc. Ein etwas **linkischer** Unterbeamter derselben Behörde soll jedoch diese Sache dem Landtag mitgetheilt haben, worauf derselbe einen gewaltigen Zorn gefaßt hat und gegen den erwähnten Commissair „wegen Verletzung der Volkssouverainetät" klagen will.

Und dieser theure Landtag, derselbe, der uns früher schon 24,000 Thaler gekostet hat, und dessen jetziger Aufwand wieder auf 15,400 Thlr. veranschlagt ist, wie rücksichtslos benimmt er sich selbst. Ihr *§* Correspondent hat Ihnen bereits die Heldenthat, der Civilliste die Kleinigkeit von 50,000 Thlr. abzuzwacken, berichtet. Es ist dies gerade der fünfte Theil derselben, und dieser Antrag ist zu empörend, wenn man bedenkt, daß derselbe gerade am 30. Januar, dem Geburtstag der verewigten Großherzogin Louise, die im Jahre 1806 durch die Kühnheit, die sie dem französischen Eroberer gegenüber auf der Schloßtreppe zu Weimar bewies, die Selbstständigkeit Weimars erhalten hatte, von dem Abg. Fries gestellt wurde, und wenn man sich erinnert, daß es dieselben Personen waren, welche im Jahre 1848 dieser Großh. Familie ihr Eigenthum, die Kammergüter, die zu Staatseigenthum erklärt wurden, nahmen und ihr dafür diese Civilliste aussetzten, von der bereits eine ziemliche Summe erlassen worden ist.

Hannover, 6. März. In der **ersten Kammer** hat gestern das Ministerium eine kleine Schlappe erlitten. Der Minister-Präsident wünschte dem Beschlusse zweiter Kammer: „das Regierungsschreiben, die deutsche Frage betreffend, ad acta zu nehmen", auch von der ersten Kammer um deswillen beigetreten zu sehen, weil die Regierung darin ein ständisches „Vertrauensvotum" erkennen würde. Die Kammer nahm aber mit 34 gegen 21 Stimmen folgenden Antrag des Abg. v. Exterde an: „In Erwägung, daß die königliche Regierung erklärt hat, nicht in der Lage zu sein, der allgemeinen Ständeversammlung die Aktenstücke mitzutheilen, welche ein selbstständiges Urtheil der Kammer über die einzelnen Handlungen der Regierung in den deutschen Angelegenheiten begründen können, daß Stände sich um so weniger in der Lage befinden, die Handlungen der Regierung in ihren einzelnen Beziehungen beistimmend würdigen zu können, beschließt die Kammer: das Schreiben der Regierung, die deutschen Angelegenheiten betreffend, einstweilen von der Tagesordnung zu entfernen, um demnächst darauf zurückzukommen."

*△ **Malchin**, 6. März. In seiner gestrigen Sitzung hat der **Landtag** folgenden, in der heutigen Sitzung sanctionirten Beschluß in Betreff der von schwerinscher Seite beantragten Uebernahme einer **Landesschuld** gefaßt: „Man wolle für dieses Mal unter Vorbehalt aller Rechte von der strengen Verpflichtung absehen und eine Summe von 1,050,000 Thlr. auf die Schuldentilgungs-Kasse übernehmen, desgleichen auch auf die Wiedererstattung der aus der Receptur-Kasse entnommenen 176,000 Thlr. verzichten, vorbehaltlich jedoch der daran zu knüpfenden Bedingungen. Zugleich solle Committe über die Modalitäten der Uebernahme selber, so wie über zu erbittende Zusicherungen und ehrerbietigst zu äußernde Wünsche weitere Berichte an das Plenum erstatten."

Luxemburg, 3. März. (Fr. J.) Unser Regierungspräsident, Hr. **Willmar**, ist wieder nach Dresden abgereist, wo er bei den bevorstehenden Schlußberathungen der freien Conferenzen dem niederländischen Gesandten für Limburg und Luxemburg, Herrn v. **Scherff**, zur Seite stehen soll. — Am 28. Febr. traf das zweite Bataillon des **k. preuß. 35. Infanterieregiments** hier ein, so daß jetzt das Regiment ganz zu unserer Garnison gehört.

Lübeck, 5. März. [**Bürger-Ausschuß.**] Ein neuer Antrag auf Bewilligung von 10,000 Thlr., vorschußweise aus dem Reservefond, zu den mit der Einquartierung auf dem Lande verbundenen Ausgaben ward zur Annahme empfohlen, ebenso der frühere Antrag wegen des Verfahrens bei Ermittelung des Werthes von Grundstücken behufs Einrichtung der Verkaufs-Abgabe. Sodann ward die Berathung über die Reform des Gerichtswesens und des Senates fortgesetzt, insbesondere mit Erörterung des Kostenpunktes begonnen. (L. Z.)

Kiel, 6. März. Der „H. C." meldet: Die **Besetzung** der Städte Oldesloe und Segeberg durch die Oesterreicher unterbleibt; vielmehr erhalten diese Städte, die von den schleswig-holsteinischen Truppen geräumt sind, keine neue Besatzung. Neumünster wird zwar von den Oesterreichern besetzt, die Stärke derselben wird aber deshalb nicht vermehrt, da von Rendsburg aus Truppen dahin detaschirt werden.

Die jetzt begonnene 3te **Reduction** der Armee erstreckt sich, abgesehen von den Gemeinen, deren Zahl auf 10 Mann, und, was die 4te Brigade betrifft, auf 5 Mann pr. Compagnie reducirt wird, hauptsächlich auf Unteroffiziere und Spielleute.

Der „A. M." schreibt: Man hört noch immer nichts Näheres über die **Zusammenberufung der Notabeln**, von der zu wünschen ist, daß, wenn sie doch sein soll, sie bald stattfinden möge, damit dieser Versuch eines einseitigen und unzulänglichen Compromisses, dem unter den obwaltenden Umständen namentlich auch die moralische Voraussetzung, das Vertrauen, fehlen muß, die wirklichen Unterhandlungen über eine, wenn auch provisorische Auseinandersetzung der Verhältnisse nicht länger aufhalte.

Ausland.

Staatsverträge zwischen der Krone England und dem „Bischof von Rom" existiren natürlich nicht, und sonstige positive Gesetze können nur für die Unterthanen der Königin von England verbindlich sein, wogegen das Recht des Papstes an sich, so wie die Verfassung der Römisch-Katholischen Kirche als eines Ganzen, von irgend welchem englischen Gesetze völlig unberührt bleiben. Wenn wir daher von positiven Gesetzen sprechen, so verstehen wir darunter im vorliegenden Falle solche, welche englischen Unterthanen verbieten, Aemter, Würden und Namen wie die in Frage stehenden von dem Papste anzunehmen. Ob nun solche Gesetze existiren, das ist eine historische Frage, eine Frage der Rechtspflege, eine Frage, welche das englische Ministerium mit den Gerichtshöfen zu erledigen hat; wir haben es hier nur mit der politischen Seite der Sache und mit der Frage zu thun, ob die Gerechtigkeit und die Staatsweisheit gestatten, so wie man es zu beabsichtigen scheint, gegen die Römischen Katholiken vorzugehen.

Frankreich.

** **Paris**, 5. März. [**Das Budget in den Bureaux; Notizen.**] Die Nationalversammlung begann heute in ihren Büreaux die Discussion des Budgets. Was soll ich davon sagen, die Debatte war wie immer in Frankreich bei solchen verständig und klar, verständiger als die Debattirenden; man erkannte an, daß die Finanzlage eine höchst traurige sei, daß nothwendig Reformen und Ersparnisse eintreten müßten, aber man setzte achselzuckend hinzu, es sei jetzt keine Zeit dazu, man werde nächstes Jahr daran denken. So verschiebt man Alles von einem Jahre zum andern, bis wieder eine neue Revolution einen Strich durch die Rechnung macht.

Die Fusion der monarchischen Parteien ist gänzlich aufgegeben, selbst die eifrigsten Fusionisten denken nicht mehr daran. Die Legitimisten stehen offenbar in einem Bündniß mit den Bonapartisten und es ist nur der Wunsch der Orleanisten, wenn sie das Gerücht verbreiten, **Odilon-Barrot** werde in ein neu zu construirendes Ministerium eintreten. Ich glaube Ihnen versichern zu können, daß Louis Napoleon lebhaft daran denkt, sein provisorisches Cabinet (mit Ausnahme des unfähigen **Brenier**) in ein definitives zu verwandeln.

Paris, Donnerstag, den 6. März, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Umlaufende Gerüchte nennen Odilon-Barrot als Chef eines bevorstehenden parlamentarischen Ministeriums. — Die Ernennung Oudinots zum Marschall wird erwartet. Die Kommission zur Prüfung der Verwaltungsmaßregeln beschränkt die Ernennung der Präfecten durch die Exekutivgewalt, auf den Vorschlag der Generalräthe.**

Großbritannien.

* **London**, 5. März. [**Versammlung der Whigs bei Lord John Russel; Tod des Lords de Lisle and Dudley.**] In vielen Kreisen sieht man, und nicht ohne Grund mit Besorgniß auf den nächsten Freitag. Die politischen Clubbs und die Börse behandeln eine Niederlage Lord John Russel's am Freitage wenn nicht als eine Gewißheit, so doch als eine Möglichkeit. Ueber die Schritte, die der Herzog von Wellington gethan, herrscht noch immer ein vollständiges Geheimniß, und viele Freunde Russel's fangen an, seine (Wellingtons) Empfehlung der Whigs mit sehr mißtrauischen Blicken zu betrachten.

Gestern hatte Lord John Russel etwa 100 Mitglieder der Whigpartei in seiner Amtswohnung in Downingstreet um sich versammelt. Lord John ergriff zuerst das Wort und zeichnete mit düstern Farben die Gefahren, die der Handelsfreiheit durch die geschlossene Opposition der Protectionisten drohe, ein Staatsmann von unbestreitbarstem Talent stehe an der Spitze dieser Partei, und wenn ihn (Russel) die Herren nicht tapfer unterstützten, so sehe er zwei Dinge voraus, entweder: Herstellung der Schutzzölle, oder Unruhen im Lande; „darum," fuhr der Minister fast flehend fort, „habe ich Sie zu mir gebeten, gönnen Sie mir fürder Ihre Unterstützung, ich beschwöre Sie, lassen Sie alle untergeordneten Fragen fallen und helfen Sie mir nur unser Handelssystem erhalten; was die Kirchentitelannahmestrafbill betrifft, so muß ich erklären, daß ich ein Gegner jeder unnöthigen Gesetzgebung bin, aber ich erachte mich für gebunden, ich muß diese Bill, wenn auch amendirt, vorlegen. Lord **Stanley** hat vorgeschlagen, die Bill einem Special-Comité vorzulegen, ich kann mich nicht damit einverstanden erklären, in einem Specialcomité würde man die Bill zwei Jahre hin und herschleppen, und die Aufregung würde in dem Lande zwei Jahre dauern. Ich will die Unruhe nicht zum Normalzustande des Landes machen, ich will den Knoten zerschneiden. Was die Finanzlage betrifft, so haben wir uns über dieselbe noch nicht berathen können, doch werde ich Ihnen nächsten Freitag gewiß zufriedenstellende Erklärungen geben können. Gönnen Sie mir, meine Herren, nicht meinetwegen oder um meiner Collegen willen, sondern um das Heil Altenglands zu bewahren, die Unterstützung auch fürder, die Sie mir seit zwei Jahren so großmüthig haben zu Theil werden lassen!"

Diese geschickte Rede des Lords wurde im Allgemeinen sehr kühl aufgenommen, und **Ouseley Higgins** und **Greene** erklärten im Namen der irischen Liberalen mit kurzen und dürren Worten, sie müßten das Festhalten der Kirchentitelannahmestrafbill entschieden mißbilligen und würden diese Bill bekämpfen auf die Gefahr hin, das Cabinet zu stürzen. Diese selbe oder ähnliche Erklärungen gaben nach einander auch die mehr katholischen als liberalen Irländer Sharman, Crawford, Mahon u. s. w. **Bernal-Osborne** dagegen ist zu einem Handel bereit; wenn das Ministerium verspricht, daß die Kirchentitelannahmestrafbill keine Anwendung finden soll auf Irland, so ist er bereit, für dasselbe zu stimmen. Sir Hugh de Lacy **Evans** ist derselben Ansicht. Die übrigen Redner versprechen, obwohl ziemlich kleinmüthig, das Cabinet zu unterstützen. Neuen Muth hat diese Versammlung den Anhängern John Russel's nicht gegeben. Sprach man eben noch von einer Niederlage der Tories, so wird man bald von einer andern sprechen. Mag Russel fallen, wann er will, seine Popularität wird nächsten Freitag auf jeden Fall begraben, und die Liberalen werden ihn noch weniger bedauern, als die Tories, sie reden ganz laut von einem Cabinet **Palmerston-Clarendon**, und wer weiß, was wir erleben?

Gestern Abend starb auf seinem Familiensitz Penhurst der erste Lord de Lisle and Dudley. Der verstorbene Lord war im Jahre 1800 geboren und der älteste Sohn des verstorbenen Baronets Sir John Shelley-Sidney von Penhurst. Er heirathete 1825 Lady Sophia **Fitzclarence**, die älteste und geliebteste Tochter König Wilhelm IV. von Madame Jordan. Der Lord war Surveyor-General des Herzogthums Lancaster und ein entschiedener Tory.

Liverpool, Mittwoch, den 5. März. (T. C.-B.) **240 deternirt gewesene Ungarn sind aus Constantinopel hier eingetroffen.**

Italien.

Turin, 1. März. [**Interpellation.**] In der Sitzung der Deputirtenkammer am 27. Febr. interpellirte **Balbo** das Ministerium, warum die vielen beunruhigenden Gerüchte über eine Reaction, als deren Haupt man den Fürsten Carignan bezeichnet, nicht auf eine genügende Weise von der Regierung widerlegt worden sind. Der Minister **Cavour** entgegnete, daß, wie man es nach der Schlacht von Novara nicht für nöthig fand, eben dergleichen Anschuldigungen, und obgleich diese eine viel höher gestellte Person, als es der Fürst von Carignan ist, betrafen, zu entkräften, auch jetzt die Widerlegung der besagten Gerüchte nicht für nothwendig erachtet wird — das loyale Verhalten des Fürsten Carignan wird sie Lügen strafen. Uebrigens wache die Regierung und wird das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wissen. Mit dieser Erklärung gab sich Balbo zufrieden.

Turin, Montag, den 3. März. (T. C.-B.) **Die „Gazetta piemontese" bringt eine Kundmachung bezüglich der Anordnungen zur morgigen Constitutionsfeier.**

Spanien.

Madrid, Sonnabend, den 1. März. (T. C.-B.) **Man nennt Donoso Cortez (den Marques von Valdegamas?) als künftigen Gesandten in Paris.**

Schweiz.

=* **Bern**, 2. März. [**Rückblick auf die letzten Ereignisse. Großrath.**] Der öffentliche Zustand, wie er sich aus der letzten Erschütterung bei uns bildete, ist im Grunde ein ziemlich unerquicklicher geblieben und man könnte nicht sagen, daß das kleine Gewitter die Luft um Vieles reiner oder leichter gemacht hätte. Daß die Regierung es wagte, den ersten Blitz mit der Spitze des Bajonnets aufzufangen, ist deshalb von Belang, weil sie bei dieser Probe die ermuthigende Wahrnehmung machen konnte, daß sie unter dem gouvernementalen Apparat noch Stücke besitzt, die hinreichen, um unter Umständen bedeutende Naturkräfte ohne weitere Verletzung durch ihre Hände gleiten zu lassen. Hat auch das letzte staatsphysikaliche Experiment der politischen Wissenschaft gar keine neuen Daten geliefert, so ist es bei der blöden Schüchternheit unserer Conservativen immerhin ein Gewinn, daß sie den „Isolirschemel" der Lammsgeduld verlassen und gar noch selbst die electrische Batterie laden durften, mit welcher die Charlatans des Weltfortschritts ihnen bis jetzt stets so vertrackte Schläge applicirt hatten. Die beiden (ach wie gebrechlichen!) Glasscheiben des Kopfzahlprinzips und der Legalität wurden hier in der Hauptstadt von unseren Herren Regierungsräthen wacker herumgedreht, der Herr Militair-Direktor legte die verhängnißvollen Metalldrähte und siehe: in St. Immer und zu Interlaken taumelten die vom Staatsfluidum getroffenen Rothen erschrocken zur Erde, natürlich jedoch um wieder aufzustehen und jetzt wie die Rohrsperlinge zu schimpfen. Wahrscheinlich waren sie, wie wir Schweizer bescheiden zu sagen pflegen, „nur" auf den Kopf gefallen; denn sie nahmen gar keinen Schaden und am ersteren Orte rächte sich der aufrührerische Gemeinderath durch den Spaß, nach oben speichelleckerisch die Dinge nach unten so zu leiten, daß die dortigen Conservativen die meiste, ja fast alle Einquartierung zu tragen hatten. (Wie gemüthlich **St. Immer** und **Deßau** zusammenpassen! D. Red.) Später durch die Regierung kassirt, wurden sie in beiden insurgirten Thälern, mitten unter den reactionnairen Bajonnetten, roth radikal ersetzt. Sie sehen, daß unser barbarischer Conservatismus, noch sehr Neuling, gar Vieles von der radikalen Regentenschule zu lernen hätte, die ganz anders mit den lieben Mitbürgern umzuspringen wußte. Die vom allgemeinen Verdacht bezeichneten intellectuellen Urheber des gescheiterten Versuchs, die Herren Stämpfli und Stockmar, bei denen gleich anfangs vermuthlich wichtige Dokumente hätten aufgefunden werden können, blieben unbefragt und unberührt; und wenn auch einzelne Rädelsführer sich im Gewahrsam der Justiz befinden, so ist es eine hier wie in tausend Fällen sich wiederholende, beinah komische Erscheinung, daß in Allem, was einer Staatsaction nur von ferne ähnlich sieht, der „**geniale" Revolutionsmann** über alle Rücksichten und Hindernisse sich erhaben zeigt, während der **ehrliche Magistrat** im ersten besten Paragraphen einer von den Andern verhunzten Verfassung hängen bleibt.

Bei den in unserm Volke durch die letzten Ereignisse [illegible] gerufenen Gedanken und Empfindungen hat jedoch da[illegible] weise Zukurzkommen eines orthodoxen Formali[illegible] nen Fall nicht sehr viel geschadet. Eine ratio[illegible] unserer öffentlichen Verhältnisse, vermittelst Zeit [illegible] dabei für die Zukunft keineswegs ausgeschlossen, und [illegible] sung auf die vor 60 Jahren von Malesherbes aufge[illegible] hauptung: „les méchants font bien le mal, et les honne[illegible] gens font très mal le bien," wäre von Ihrem Referenten auf einen ernsteen Anlaß verspart worden, wenn dieselbe ihn nicht schon längst in der Tasche gebrannt hättte.

Das moralische Resultat der vom Großen Rath verwichener Tage ausgesprochenen Billigung der Regierung ist zwar an und für sich blos negativ, aber dennoch in so fern bedeutend, als mit Aufwand aller Mittel gefochten wurde. In dieser siebenzehnstündigen Sitzung concentrirte sich von Seite der Radicalen die abgefeimteste List, zähnefletschende Mäßigung und die heißeste Hoffnung, bei dieser Gelegenheit die bisherige Majorität auseinander zu reißen. Nur in einer wichtigen Vorfrage risquirte dieselbe, wegen der unklugen Eigensinnigkeit eines ihrer talentvollsten Mitglieder, des Herrn v. Gonzenbach, umzuwerfen. Da derselbe als gewesener Staatssecretair der Eidgenossenschaft gewissermaßen der Diplomatenschule angehört, so frug man sich bewundert: was mag er für ein Interesse haben, tactlos zu erscheinen? Bei der preiswürdigen Thätigkeit und Capazität dieses Mannes wäre es jedoch sehr schade, wenn die demselben für die Nationalrathswahlen des nächsten Herbstes zugedacht gewesene Candidatur durch diese gewiß nur scheinbare Unzuverlässigkeit ins Schwanken gekommen sein sollte. Als sehr begabten Redner qualificirte sich der Erziehungsdirector Herr Moschard, und nach fünfzehnstündiger aufreibender Discussion entwickelte Hr. Präsident Blösch als Finalrapporteur noch eine Frische und Klarheit, eine Milde und Festigkeit, die diesen Mann für derartige parlamentarische Leistungen jedenfalls in den ersten

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. März 1851.

— **Fremdenverkehr. St. Petersburg-Hotel.** v. Henkel, Gutsbes., aus Kleefeld. Graf v. Reventlow, Klosterprobst, aus Prötz. v. Usedom, aus Breslau. v. Zedlitz, Rgbes., aus Jätzendorff. Frh. v. Eickstedt, aus Tantow und Radekow.

— (Angek.) Moore, kön. großbr. Cabinets-Courier, aus London (von Wien). v. Zeuner, aus Rheinsdorf. Graf von Poninski, aus Wreschen. Reichsfreih. von Maltzan, aus Penzin. v. Enckevort, Gutsbes., aus Gay. Viereck, großh. meckl. Appell.-Ger.-Vice-Präs., aus Rostock. von Meisrimmel, k. österr. Major im Generalstab. Frh. v. Seyn-Schmid, k. österr. Ober-Kriegs-Komm. Ritt. von Neuwall, k. österr. Min.-Kommiss., aus Wien. von Brösigke, Major a. D., aus Kommer. von Rothkirch, aus Panthenau. von Arnstedt, Rgbes., aus Großkreutz. Graf v. d. Schulenburg, Rgb., aus Betzendorf. Schneppe, Maj. a. D., aus Halle. Hirschberg, Kammer.-R. u. Rittm. a. D., aus Königsberg in Pr.

— Vorgestern wurden in Potsdam die diesjährigen Soiréen Sr. K. H. des **Prinzen Friedrich Carl** durch ein Maskenfest beschlossen, zu welchem S. K. H. sämmtliche Offizier-Corps der Garnison befohlen hatten. Unter den verschiedenartigsten Charaktermasken, unter denen auch „Tante Voß," die „Neue Preußische," die „Wehrzeitung" ꝛc. ihre Vertreter fanden, bemerkte man ein Orchester, aus Dilettanten bestehend, die in den buntesten Kostümen, wovon besonders das des Dirigenten sich auszeichnete, bekanntere heitere Musikpiecen mit höchster Präcision und vollem Beifalle der Anwesenden executirten. Eine komische Scene aus den „Fliegenden Blättern", bei welcher S. K. H. mitwirkten, sowie das bekannte pas des deux aus Robert und Bertram vermehrten die allgemeine Heiterkeit. Bei dem Souper hatte der Major v. **Geyer** des Garde-Husaren-Regiments die Ehre, unter donnerndem Zuruf der Gesellschaft, den Toast auf **Seine Majestät den König** und das Königliche Haus auszubringen. Der Redner knüpfte in Versen, die jedoch Ihrem Berichterstatter nicht zugänglich geworden, an das Gefecht bei Wiesenthal an, wo bekanntlich der Prinz **Friedrich Carl** den Beweis geliefert, daß die Erbtugend der Hohenzollern „Heldensinn" — auch Höchstihm als unverkürztes Erbe zu Theil geworden. Nach dem Souper fanden auf einem besonders hierzu eingerichteten Theater noch einige Aufführungen statt; neben manchem Scherzhaften und Komischen auch eine Scene zwischen einem entlassenen Landwehrmann und Trainsoldaten, die ein kleines patriotisches Lied der Gesellschaft vortrugen.

— † Der Regierungs-Vice-Präsident v. **Byern** wird sich mit seiner Familie noch einige Tage hier aufhalten und dann nach seinem neuen Bestimmungsort Königsberg abreisen.

— † Oberst **Schmidt** vom großen Generalstab wird schon in den nächsten Tagen nach Rendsburg abreisen, um in die Gränzregulirungskommission einzutreten.

— Zu Ehren des als Componisten rühmlich bekannten Fürsten Casimir Lubomirski veranstaltete am 3. d. M., seinem Geburtstage, die kaufmännische Ressource in Warschau eine sehr glänzende Soiree, in welcher das Szturmsche Orchester die Hauptwerke des Fürsten meisterhaft ausführte.

— † Dem Prof. R. **Lachmann**, dessen Krankliegen wir bereits früher gemeldet, und der an einer gefährlichen Affection des Fußgelenks litt, hat gestern der linke Fuß, eine halbe Hand breit über dem Knöchel, amputirt werden müssen. Die Operation wurde von Professor Langenbeck vollführt, und der Kranke, der hierzu Chloroform erhalten hatte, befand sich nach derselben den Umständen nach wohl.

— † **Gerichtsverhandlungen.** Der als Führer der fliegenden Corps und durch sonstige demokratische Thätigkeit aus dem Jahre 1848 bekannte Candidat der Rechte **Rosentreter**, der sich trotz seines Demokratismus v. Rosentreter nannte, wurde kürzlich vom Polizeianwalt wegen Führung falschen Namens unter Anklage gestellt, indem behauptet wurde, er maße sich den Adel ohne Berechtigung an. Der Genannte behauptete zwar vor dem Einzelrichter sein Recht dazu; die produzirten Urkunden schienen indeß nicht für ausreichend erachtet worden zu sein, denn er wurde nach dem Gesetz vom 30. Octbr. 1816 zu 5 Thlrn. Geld-, resp. achttägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Gegen dies Erkenntniß legte er Appellation ein. Der Kriminalsenat des Kammergerichts erkannte gegen den Antrag des Vertreters der Oberstaatsanwaltschaft, Assessor **Stägemann**, auf Vernichtung des ersten Erkenntnisses, da das zur Anklage gestellte Vergehen falsch bezeichnet worden sei, und wirklich Anmaßung des Adels vorliege, welche nach den bestehenden Strafbestimmungen mit 20 bis 2000 Thalern Geldstrafe zu belegen und deshalb der Competenz des Einzelrichters nicht unterzuordnen sei. Der Staatsanwalt wird nunmehr eine neue Anklage erheben.

— Die gestrige Schwurgerichtssitzung wurde inmitten der Verhandlung abermals aufgehoben, da sich bei dem Zeugenverhör ergab, daß in der Voruntersuchung über den zur Anklage gestellten gewaltsamen Diebstahl nicht genügend festgestellt war, ob die Thür der Stube, aus welcher Sachen gestohlen worden, wirklich verschlossen gewesen.

Das Urtheil (zu 6 Monaten Gefängniß) gegen den Buchhändler und Antiquar Baller wegen Verbreitung unsittlicher Druckschriften ist auch in 2. Instanz bestätigt worden.

— (A. Ger.-Z.) Der Gottesdienst auf der Stadtvoigtei wird seit einigen Sonntagen bereits in der zu diesem Zweck besonders eingerichteten Kapelle abgehalten. Die letztere ist zwar noch nicht vollständig fertig, und mangelt es namentlich noch an einer Orgel, indeß benutzt man diese Räumlichkeit schon jetzt dazu, weil dieselben mehr Personen faßt, als der alte Betsaal, der dem Bedürfniß wenig entsprechend war.

— † Von der Brochure „Von Warschau nach Olmütz" ist gestern (22 Tage nach dem ersten Erscheinen) die 2te Auflage ausgegeben worden.

— † W Man schreibt uns aus dem Greifswalder Kreise: Die Herren Urlichs und Meier, oder, um ihrer alphabetischen Würde nichts zu vergeben, die Herren Meier und Urlichs stimmen also fortan entschieden links. Herr U. hat sich vor unsern Augen schon als ein Meister der politischen Schwenkungen bewährt. Keiner versteht es besser, den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Zu seiner Zeit in Greifswald mit ungeheurem Redesturme gegen die Minister, welche die Kammern aufgelöst hatten, loszudonnern und ein oder zwei Tage darauf in dem Verein zu Mökow, wo die Stimmung etwas reactionärer war, den Sturm der Rede zum sanften, vermittelnden Säuseln umzuwandeln, bis endlich eitel Liebe und Verehrung Manteuffel's das glatt abgehaspelte Thema war, — wer kann sich ähnlicher Metamorphosenkünste rühmen? Weil aber Herr U. mit seltener Ehrlichkeit seine Gewandtheit, sich politisch zu kehren und wenden, je nachdem es der Augenblick erfordert, manifestirt hat, so dürfen wir wegen seiner Opposition nicht weiter mit ihm rechten.

Anders steht es mit Herrn Meier. Dieser wurde in Grimmen — Dank sei der edlen Stadt dafür — als ein sogenanntes treues, ehrliches Blut zur Wahl gestellt. Wer gedächte nicht noch mit Rührung des hehren Momentes, als das treue, ehrliche Blut, lieblich erglühend unter dem holden Purpur jungfräulicher Verlegenheit, seine Wahl-Maidenspeech glücklich dahin vollendete: „Meine Herren! reden kann ich nicht, aber stimmen desto besser, und zwar werde ich stimmen, immer geleitet von dem Wahlspruch: Mit Gott für König und Vaterland." Wie kommt nun das treue, ehrliche Blut dazu, so heftig zu opponiren? Es müssen durchaus climatische oder andere physische Einflüsse in's Spiel gekommen sein. Spree-Athens Speise und Trank, fremdartig dem ehrlichen pommerschen Magen, sind gewiß daran Schuld, die Milch der frommen Denkungsart in gährend Drachengift verwandelt zu haben. Für diesen Fall würde die Luft und Lebensweise in Grimmen baldige Abhülfe gewähren.

—: Von der projectirten neuen Uniformirung der Schutzmänner (dunkelblauer Waffenrock mit hellblauem Vorstoß und Knöpfen mit dem Polizeiwappen ꝛc.) sind bereits Proben vorgestellt worden.

— Die Gewinne der Prämiendroschken für den Monat Februar sind heute unter unseren Inseraten.

— † Herr v. **Vincke** wohnte der gestrigen Kammersitzung nicht bei, wie verlautet, um sich auf die **heutige**, Behufs einer Rede, zu präpariren. Hoffentlich wird diese nicht nach der Lampe riechen.

— Ich wünsche, daß die Kammer sich nicht mit der Regierung einige.
v. **Vincke**.

— △ Von dem Genus der vielbesprochenen **Piepmeier** ist eine neue Species zum Vorschein gekommen, die der **Ulemeier**, abgekürzt aus **Urlichtsmeier**. Das Princip der edlen Ulemeier ist, alle den Wählern gegebene Zusagen zu vergessen. Als äußeres Kennzeichen tragen sie das Rutschleder in seltener Größe und Vollkommenheit. Zwei Häupter leiten die Ulemeier. Das Eine redet gar nicht, übt sich aber fleißig im Nachpfeifen des Finkenschlags. Das Andere spricht gern und fließend und hat den Beruf, mit seinen Reden das Oel zum Kammergurkensalat zu liefern. Wer übrigens dem Zuschauer eine recht genaue Charakteristik sothaner Ulemeier einsendet, erhält als Prämie die zart mit Grau besprenkelte Haarlocke eines Neuvorpommerischen Abbé's zierlich in Kupfer gefaßt mit der Devise: „Meine Herren, reden kann ich nicht, aber stimmen desto besser!"

— V Baron „**Winsel von Winsel-Oehr**" ist und bleibt ein ritterlicher Mann. Wenn uns davon nicht schon der projectirte Stahlfedern-Krieg überzeugt hätte, so hätte aller Zweifel schwinden müssen vor der gestern in der Kammer von der Tribüne herabgeschleuderten Versicherung: „Meine Herren! ich bin ein **praktischer Jäger**!" — Wir sehen im Geiste ganz deutlich, wie dieser Nimrod durch die vom Morgenthau brillantirten „tiefsten Gründe des Spreewaldes" zieht, das Geschoß im Arme, die Jagdtasche voll saurer Gurken, — wir hören dieses Cavaliers von Lübbenau munteres Jagdlied durch die reine Luft ertönen:

„Frisch auf zum fröhlichen Jagen,
Ich hör' den **Finken** schlagen,
Jetzt ist's zum Schießen Zeit!"

— (**Eingesandte Berichtigung.**) „Nach der Kreuz Zeitung vom 6ten d. M., will einer der geistlosen Berichterstatter derselben, auf der Uniform eines seiner krankhaften Einbildung entsprossenen Barons, das Nieder-Lausitzer Wappen als großen Ochsen, gesehen haben; dieß ist aber nach den Lehren der Heraldic völlig unrichtig und kann daher wohl nur angenommen werden, daß bei der innigen Wahlverwandtschaft, die zwischen diesem Mit-Arbeiter der Kreuz Zeitung und der Rindviehrace zu bestehen scheint, den armen Wahnsinnigen nur sein eigenes Spiegelbild täuschte. ein **Nieder-Lausitzer**."

Wir wünschen uns Glück zu dem neuen Mitarbeiter, den wir in dem Verfasser der vorstehenden Berichtigung gewonnen haben, und werden von der anmuthigen Eleganz seiner Feder vorzugsweise die Bearbeitung von Nachrichten aus den höheren Kreisen der feinen Welt erwarten, als deren Angehöriger uns der geehrte Verfasser bekannt ist. Uebrigens können wir nicht umhin, zu bemerken, daß es ein großer rother Ochse ist, den man im Wappen der Niederlausitz erblickt; der grüne Hügel, auf dem er weidet, deutet ohne Zweifel den gebirgigen Theil des Spreewaldes an (nach Pancrazio Stal-de-Pennas y Vincel, über Hermeneutik der Heraldic).

— Wir erfahren aus **Kalau** Folgendes: „Im vergangenen Sommer hielt sich bei uns ein Fremder auf, dessen mit dem Nimbus eines interessanten Geheimnisses umgebene Persönlichkeit um so mehr die Aufmerksamkeit von Kalau erregte, als die ausgesuchte Eleganz seiner Haltung und äußern Ausstattung, verbunden mit südlicher Physiognomie und fremdländischen Accent, in ihm einen emigrirten spanischen oder französischen Carlisten vermuthen ließen, der seinen Schmerz und seine Hoffnung im Schatten der Spreewälder barg. Der fremde Herr war „**praktischer Jäger**" seiner Aussage nach und suchte einige der umliegenden fiskalischen Jagden zu pachten; da dieselben aber den königl. Forstbedienten in „Administrations-Beschuß" gegeben zu werden pflegen, so reisten Se. Herrlichkeit sehr mißvergnügt ab, angeblich nach Berlin, um über diesen Mißbrauch Beschwerde zu führen. Auf seinen Zimmern fand sich eine zurückgelassene Visitenkarte mit der Schrift: S. E. Il Illmo. Sign. Cav. Don Pancrazio Vincellini Vincellotti di Vinzeloro, dei Marchesi Del Manozo. Ein hiesiger Schuster will auf der Wanderschaft in Neapel einem Hof-Jägermeister dieses Namens Maaß zu einem Paar Schmierstiefel genommen haben."

— **Triumph-Lied.**

Die Wahl des Abgeordneten Lette
Ist unstreitig eine fette,
Weil von Summa vier Voten
Zwei ihm wurden von Extra-Rothen.
Kammer! Dein Glück war groß,
Commissar zog für Lette das Loos!

— † In **Moabit** ist eine der glorreichen Reminiscenzen aus dem Jahre 1848 wieder aufgetaucht, die dortige Opposition hat vor einigen Tagen dem Polizei-Commissarius v. **Uechtritz** eine Katzenmusik gebracht. Mehrere der nächtlichen Musikanten sind von der Polizei verhaftet worden und wird gegen sie nach §. 1. des Tumultgesetzes vom 17. Aug. 1835 Anklage erhoben werden.

— † Ueber den Ersatz und das Arrangement der Abgabe, die früher unter der Städte-Ordnung als Bürgerrechtsgeld bei Erwerbung des Bürgerrechts erhoben wurde, sind unsere städtischen Behörden noch immer nicht

Rang der schweizerischen Staatsmänner erheben. Seelenkraft, ein leuchtendes Wort und dazu die Größe der Bescheidenheit. — Wohl dem Volke, das einen solchen Bürger an seine Spitze berufen konnte! Um ganz allein der Retter unseres Staates werden zu können, scheint ihm blos Eins zu fehlen: er ist so kindlich rein, daß er die Wege der Schlechten nicht zu erkennen weiß, er ist so kindlich gut, daß er nur das Böse, nicht aber die Bösen zu hassen vermag.

Griechenland.

Athen, 18. Februar. (Wie die Königin zu regieren weiß.) Mitten unter der größten Verwicklung des dramatischen Knotens, der sich um die Hauptgewalten des constitutionellen Staats — Regierung, Senat und Deputirtenkammer — geschlungen hatte, schloß ich meinen letzten Brief in der Furcht, das Stück würde ein fünfactiges. Allein ich habe mich getäuscht. Sie wissen, daß sich der Kammerpräsident von einem Soldaten und zwei Offizieren, demnach respective von der ganzen Armee, beleidigt glaubte. Die Kammer theilte diese Ansicht ihres Präsidenten, überschritt ihre Befugnisse, indem sie verlangte, daß die Offiziere auf Halbsold gesetzt und der Soldat ganz aus der Armee entlassen werde, und setzte, in Opposition mit der Regierung, ihre Sitzung auf so lange aus, bis ihr Präsident diese Genugthuung erhalten hätte. Der Kriegsminister hatte beim Beginn des Streites seine Stellung verkannt, indem er in die Forderungen des Präsidenten schon theilweise eingegangen war. Der Ministerrath selbst war in sich getheilt. So standen die Sachen beim Abgang der letzten Post. Die Offiziere schwebten in Angst und Schrecken, denn sie sahen durch die Nachgiebigkeit ihres natürlichen Beschützers, des Kriegs-Ministers, alle militairische Disciplin gelöst. Allein über all diesen Begriffsverwirrungen, aller Taktlosigkeit und bösem Willen schwebte der klare Geist der Königin-Regentin. Ihre Majestät klärte den altergrauen Kriegs-Minister auf über seine Pflichten, und Soldat und Offiziere mußten augenblicklich freigegeben werden. Dann rief die Königin den Ministerpräsidenten Admiral Kriesis zu sich und erklärte demselben: er möge in die Kammer und in den Senat sich verfügen und beiden gesetzgebenden Körpern bedeuten, daß sie ihre Aufgabe ganz verkennen, wenn sie sich in Dinge mischen, die sie nichts angehen. Bestrafung und Belohnung des Militairs sei eine königl. Prärogative, und sie, die Königin, sei nicht gesonnen, die Prärogativen Sr. Maj. des Königs zu vermindern, sondern zu erhalten. Sie verlange, daß beide gesetzgebende Körper ohne Unterbrechung ihre Arbeiten fortsetzen; sollten sie es vorziehen, keine Sitzungen zu halten, so würde die Königin ihnen das noch erleichtern und sie ganz entlassen. Drei Monate, die durch die Constitution festgesetzte Zeit für ihre jährlichen Sitzungen, seien vorüber, und die Regentin übe nur ihr Recht aus, wenn sie Senatoren und Deputirte nach Hause sende und sie erst wieder im November einberufe. Keine königl. Botschaft hat je eine solche Wirkung hervorgebracht: aller Groll, alles Schmollen, alle Forderungen schwiegen, und Kammer und Senat hielten Sitzung. Es ist nunmehr, als wenn gar nichts vorgefallen wäre, und Alles ist der Königin zum Dank verpflichtet. Die Kunde von all diesen Dingen hat in Stadt und Land großen Jubel hervorgebracht. — Die Jahresfeier der Ankunft Ihrer Majestät der Königin wurde auf herkömmliche Weise begangen. Ihre Majestät aber begab sich am frühen Morgen schon auf eine Landpartie nach der Insel Salamis und kehrte erst Abends zurück. Leider war das Wetter höchst ungünstig. Den ganzen Tag wehte scharfer Nordost. Abends beehrte die Königin das festlich erleuchtete Opernhaus mit ihrem Besuch, wo die Volkshymne und lautes Hoch die Fürstin begrüßte.

Zweite Kammer.

Berlin, 8. März. 38. Sitzung. Präsident: Graf Schwerin. Auf der Tagesordnung:

1) Nochmalige Abstimmung über den Antrag der Central-Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats.
2) Desgleichen über den revidirten Gesetz-Entwurf, betreffend das Disciplinar-Verfahren gegen richterliche Beamte.
3) Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Antrag des Abg. v. Goertz und Genossen, und einige Petitionen, betreffend die Regulirung des Oderstromes.
4) Nachträglicher Bericht der Commission für das Justizwesen, betreffend den von derselben vorgeschlagenen §. 9 a. zu der Verordnung über die Diäten, Reisekosten und Commissionsgebühren der Justiz-Beamten, so wie das zu demselben gestellte Amendement des Abg. Geßler und Genossen.
5) Bericht der Agrar-Commission über die Petitionen des Rittergutsbesitzers Munth zu Lauenburg, betreffend die Declaration des §. 97. des Gesetzes vom 2. März 1850.
6) Bericht des Central-Ausschusses über den Antrag des Abg. v. Vincke und Genossen, die Bildung eines Ausschusses zur Untersuchung der Lage des Landes betreffend.

Am Ministertische: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Westphalen, ... — Beginn der Sitzung 11¼ Uhr. —

Vorlesung und Genehmigung des Protokolls. Niederlegung des Mandats des Abg. Dewitz (Naugard). — Uebergang zur Tagesordnung. — Man beginnt mit den sub 1) und 2) auf der Tagesordnung stehenden (siehe oben) nochmaligen Abstimmungen. Sie geben das Resultat wie die ersten Abstimmungen.

Dann geht man zur Berathung der sub 3) angeführten Nummer der Tagesordnung über, zum Antrag des Abg. Görtz und Gen., betreffend die Regulirung des Oderstromes.

Abg. Steinbeck als Berichterstatter deutet die Wichtigkeit des Gegenstandes an. Er bejaht die Frage, über welche auch zwischen der Staatsregierung und der Kammer keine Verschiedenheit der Meinung vorherrsche, daß dieser, fast von seiner Quelle bis zur Ausmündung vollständig preußische Strom, als naturgemäße Verkehrsader dreier Provinzen, eine genügende Verwendung von Staatsmitteln zu seiner möglichst förderlichen Regulirung verdiene. Die Nothwendigkeit und Dringlichkeit des Gegenstandes falle in die Augen, da der traurige Zustand des Stroms, der den Verkehr hindere, sich fortwährend verschlimmere. — Bei dem §. 2 des Gesetz-Antrags beantrage die Commission, daß hinter den Worten: „eine selbstständige Exigenz" (bezüglich von 250,000 Thlr.) noch gesetzt werden soll: „vorläufig und überschläglich in einem Minimum," nämlich von 250,000 Thlr., — wobei sie noch als nothwendig erachtet, daß bei dem Bilden des Etats für das eine oder das andere Jahr diese Summe dann allemal höher zu stellen und auszusprechen sei, wenn die finanziellen Umstände des Staats dies möglich machen sollten. —

Minister v. d. Heydt: Die Regierung würdige den Antrag des Abg. v. Görtz vollkommen, und werde dieselbe die größte Sorgfalt diesem Gegenstande widmen. Jedoch gebe er zu bedenken, ob die Kammer nicht vielleicht anstehen möchte ein Gesetz zu befürworten, dessen Inhalt auf mindestens 6 Jahre, also sogar über eine neue Legislaturperiode hinaus, griffe und daher die Beschlüsse einer künftigen Kammer beenge. Eben so möge man erwägen, ob nicht bei der großen Menge ähnlicher wohlbegründeter Ansprüche das Aussprechen der obengenannten Summe als eines begehrten Minimums wohl überhaupt zu weit gehe. Er wünsche, daß die Kammer es der Einsicht und Billigkeit der Staatsregierung anheimstellen möge, in welchem Verhältniß sie bei dem Verwenden der ihr zu all diesen Zwecken jährlich verfügbaren Gesammtsumme die einzelnen Zwecke nach ihrer Nothwendigkeit, Dringlichkeit und Nützlichkeit berücksichtigen wolle. —

Abg. v. Bodelschwingh (Hagen). Das Gebiet der Oder ist das größte der Monarchie, es bedarf daher keiner Ausführung, für die Regulirung desselben Sorge zu tragen. Ob aber dies Project dasjenige ist, welches gerade am dringendsten in der Monarchie ist, das, glaube ich, wird Keiner von uns behaupten können. Das Bild, welches der Referent von dem Verfall der Schifffahrt auf diesem Strome entworfen, ist doch etwas zu schroff aufgetragen. (Der Redner giebt hier eine statistische Uebersicht über die Stromschifffahrt auf der Oder, welche beweist, daß der Verfall nicht in dem Maaße stattgefunden, wie angegeben.) Unser Präsident hat bereits angeführt, daß wir zuerst bei einem Antrage angekommen sind, bei welchem die Kammer die Initiative ergriffen hat. Aber die Initiative muß jedesmal gefährlich sein, wo es sich nur um den Nutzen oder Nachtheil eines einzelnen Theils des Landes handelt. Nur die Regierung ist im Stande zu prüfen, in welchen Verhältnissen die Mittel zu dem Zwecke u. s. w. stehen. Jeder, der einen Antrag in ähnlichen Angelegenheiten einzubringen hat, wird sich nach Bundesgenossen umsehen, die ähnliche Interessen haben; genügen diese nicht, dann noch nach anderen, bis er endlich die nöthige Majorität beisammen hat. (Heiterkeit.) Sie sehen also, wohin uns solche Anträge führen, denn wäre eine solche Coalition auf der einen Seite vorhanden, dann würde man sich auf der andern Seite auch nach einer umsehen. Ich empfehle Ihnen daher, nie die Initiative zu ergreifen und also den Antrag zu verwerfen. (Bravo.)

Abg. Moecke (Breslau) vertritt den Antrag.

Der Handelsminister. Dem letzten Herrn Redner erwidere ich nur, daß für die Regulirung des Oderstroms in den letzten beiden Jahren über 300,000 Thlr. verwendet worden sind. Im Uebrigen beziehe ich mich auf das, was der Abg. für Hagen (v. Bodelschwingh) bereits angeführt hat.

Ein Antrag des Abg. Falk geht dahin: die Kammer wolle die Regulirung des Oderstroms als im Staats-Interesse höchst dringend anerkennen und den Wunsch aussprechen, die Staatsregierung wolle die nöthigen Mittel dazu baldthunlichst anweisen.

Dieser Antrag wird (von der Rechten) genügend unterstützt, und der Schluß der Debatte angenommen.

Nachdem noch der Antragsteller sich für den Commissionsantrag erklärt und Abg. Goertz noch einmal die Ansichten der Commission vertreten hat, schreitet man zur Abstimmung. Der Antrag auf namentliche Abstimmung wird nicht unterstützt. —

Der Antrag des Abg. v. Goertz wird abgelehnt, dagegen der Antrag des Abg. Falk angenommen.

Es erscheinen noch die Staatsminister v. Rabe und v. Stockhausen.

Es folgt nun der sub 4. der Tagesordnung (siehe oben) angeführte Bericht der Justiz-Commission. Diese hat nach geschehener Berathung der Kammer die Annahme des zur nochmaligen Prüfung zurückgewiesenen §. 9 a. und die Verwerfung des Amendements der Abgg. Geßler und Genossen empfohlen.

Justizminister Simons erklärt sich mit dem Vorschlage der Commission einverstanden.

Die Kammer nimmt den Antrag der Commission an, so wie noch den Commissionsantrag: „daß der 1. Januar 1852 als der Zeitpunkt zu bestimmen sei, von welchem ab die in Rede stehende Regierungs-Verordnung in Kraft treten soll."

Am Ministertische erscheint Staatsminister v. Raumer.

Es kommt nun (Nr. 5 der Tagesordnung) der Bericht der Agrar-Commission über die Petition des Rittergutsbesitzers Munth aus Lauenburg zur Berathung, betreffend eine Declaration des §. 97 des Gesetzes vom 2. März 1850 dahin lautend: „die Ablösbarkeit der Reallasten, so wie die Regulirungsfähigkeit der noch nicht zu Eigenthum besessenen Stellen ist, ohne Rücksicht auf früher abgegebene Willens-Erklärungen, auf Verjährung oder früher darüber ergangene Judikate, lediglich nach den Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes zu beurtheilen."

Die Commission beantragt durch den Berichterstatter Abg. Hoffmann: „Die hohe Kammer wolle über diese Petition zur Tages-Ordnung übergehen." —

Abg. v. Kleist-Retzow macht darauf aufmerksam, daß die unklare Fassung des §. 97. des Agrargesetzes zu vielen ungebührlichen Ansprüchen, namentlich in seiner Heimath führe. Dieses Feuer, welches dadurch unter den Landgemeinden entbrannt, werde namentlich von den ehemaligen Abg. zur Nationalversammlung aus jener Gegend geschürt. (Der Redner verliest dazu ein ihm aus Pommern zugesendetes Schriftstück, das sich ausführlich über diese Calamitäten ausspricht.)

Der Antrag der Commission wird mit großer Majorität angenommen.

Die Kammer geht hierauf zum Antrage des Abg. v. Vincke und Genossen über. (Nr. 6.) Er lautet:

„Die Kammer wolle beschließen: einen Ausschuß von 28 Mitgliedern zur Untersuchung der Lage des Landes zu ernennen."

Die Commission trägt darauf an: „Die Kammer wolle über diesen Antrag zur Tagesordnung übergehen."

Im Uebrigen bemerkt der Bericht der Commission, daß sämmtliche Abtheilungen der Kammer, — die meisten mit großer Stimmenmehrheit — sich gegen den Antrag ausgesprochen; 6 Abtheilungen den Uebergang zur Tagesordnung empfohlen, eine (die 5te) Abtheilung aber auf Verwerfung angetragen habe und zwar weil, abgesehen von den Competenz-Bedenken, die Annahme des Antrages nicht nur zwecklos, sondern sogar nachtheilig sein werde. Was die einzelnen Beschwerdepunkte in dem Antrage v. Vincke — als die Lasten der Mobilmachung, die Verwendung des Credits aus dem Gesetz vom 7ten März pr., Steuererhebung rc., ohne festgestellten Haushalts-Etat, die Ausweisungen rc. — anlangt, so sind die Abtheilungen der Meinung gewesen, daß solche theils erledigt sind, theils ihre Erledigung in dem für die Kammern vorgeschriebenen Geschäftsordnungswege finden werden. Hinsichtlich der Beschwerde über den Gang unserer auswärtigen Politik habe die Kammer erst vor wenigen Wochen ihre Ansicht dahin kundgegeben, daß sie von einer solchen Kritik, die nur in einer Adreß-Debatte am Platze sei, abstehen wolle, da sie von derselben unter den gegebenen Verhältnissen kein dem Lande ersprießliches Resultat erwarte und eine wesentliche Veränderung in der auswärtigen Politik seitdem nicht eingetreten sei. Die aufgestellte Behauptung, daß notorisch kein Einverständniß zwischen Regierung und Kammer bestehe, hielt die Majorität für ein unerwiesenes Axiom.

Nachdem der Abg. v. Bodelschwingh (Hagen) als Berichterstatter und dann der Abg. Winzler gegen den Antrag gesprochen (sonst hatte sich Niemand gemeldet), spricht gegen 3 Uhr Nachmittag der Antragsteller von Vincke und es antwortet ihm der Minister von Manteuffel, der sich gegen den Antrag ausspricht, was denn auch noch einmal der Berichterstatter Abg. v. Bodelschwingh thut, der dringend empfiehlt, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Darauf wird namentliche Abstimmung verlangt und hierbei die Tagesordnung mit 228 gegen 41 Stimmen angenommen, also der Antrag v. Vincke verworfen. Schluß 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung siehe oben.

Literarisches.

Frankreich immer das Alte unter der neuen Republik, oder Eindrücke und Erinnerungen aus Frankreich im Jahre 1850 und der kurz vorhergehenden Zeit. Berlin 1851. Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler.

Die „Eindrücke und Erinnerungen" von denen der zweite Titel des vorliegenden Werkes spricht, sind interessant zu lesen und bringen viel Neues. Namentlich dürften die Schilderungen einzelner hervorragender Persönlichkeiten überall Aufmerksamkeit erregen. Vortrefflich geschildert sind vorzugsweise Cavaignac und Changarnier. Der Präsident der Republik, sein Palais, seine Umgebung, seine Feste und seine Wünsche bilden ein treffendes Gegenbild zu den legitimistischen Gesellschaften im Faubourg Saint-Germain und zu dem exclusiv politischen Cirkel der Fürstin von Lieven. Man sieht, der Verfasser hat viel gesehen und mit hellen Augen gesehen. Natürlich laufen Irrthümer wohl mitunter, im Ganzen aber zeichnet diese Schilderungen eine historische Treue, ohne irgend welchen Anflug politischer Parteifärbung, vortheilhaft vor fast allen ähnlichen Schriften aus. Das Buch ist in französischer Manier geschrieben, geistreich, leicht, eine unterhaltende Lectüre für jeden Gebildeten, und wir wüßten, besonders den Lesern unserer Zeitung, kein Buch zu empfehlen, das ihnen so leicht wie dieses einen Ueberblick über die Pariser Verhältnisse und die französischen Zustände gäbe. Die Zeitungscorrespondenzen können ihrer Natur nach Vieles nur berühren und müssen sehr Vieles voraussetzen, setzen im Allgemeinen auch stets zu viel voraus, und wir sind schon darum überzeugt, daß das vorliegende Werk eine Vielen willkommene Erscheinung sein wird. Der erste Theil des Titels ist die schwache Seite des Buches, daß die Franzosen noch immer die Alten sind, dafür führt der Verfasser zwar mehrere gutgewählte Beispiele an, aber sein ganzes Buch spricht dagegen. Die Franzosen waren einst eine große Nation, jetzt sind sie eine heruntergekommene, das steht fest auf jeder Seite des vorliegenden Buches, das wir unsern Lesern hiermit nochmals bestens empfohlen haben wollen. G. H.

Landwirthschaftliches.

Aus der Provinz Sachsen, 28. Februar. Wohl selten im Laufe der Zeit tritt ein Winter so abnorm auf, als der gegenwärtige. Er war bis jetzt fast schneelos, ohne hohen Kältegrad und stets mit Regen und Frost, oder mit Sonnenschein und Frost schroff abwechselnd. Er war bisher somit eher milde als hart und doch gefährlich.

Wenn es eine auf Erfahrung gestützte Wahrheit ist, daß ein normaler Winter, d. h. ein Winter, in welchem die jungen Wintersaaten unter der Schneedecke, der schwächern oder stärkern Kälte Trotz bietend, ruhen, zu der Hoffnung auf eine gute Ernte berechtigt, so kann man dies von dem gegenwärtigen Winter nicht sagen. Anstatt Schnee fiel besonders im Dezember und Januar viel Regen mit Frost abwechselnd, später viel Sonnenschein, bei welchem die Felder Mittags aufthauen und Nachts wieder fest frieren. Oefters waren Mittags 12 Grad Wärme in der Sonne und Nachts wieder bis 8 Grad Kälte, mithin ein Temperatur-Unterschied von 20 Grad. Hieraus geht hervor, daß den jungen Saaten nicht die so nothwendige Ruhe geboten wurde und daß dieselben, da sich der Erdboden Nachts hob, am Tage aber senkte, leiden mußten.

So treten denn von aufmerksamen Oekonomen schon jetzt häufig Klagen über das Dünnwerden der jungen Roggensaaten auf, welcher Umstand bei ferner wie bisher fortdauernder Witterung bald allgemeine Sensation erregen wird. Träte nun aber von jetzt ab eine andere und anhaltend günstige Witterung ein, so hat doch die junge Wintersaat nicht allein wegen der bei vielem Regen stattgefundenen ungünstigen Bestellzeit, theils, wie oben bemerkt, durch die sehr gefährliche Winterwitterung einen in vielen Gegenden so mangelhaften Stand erhalten, daß selbst im günstigsten Falle auf eine vollkommen gute Ernte nicht mehr zu rechnen ist.

Sollten wir aber im März noch einen Nachwinter und viel Schnee bekommen, was wahrscheinlich ist, so würde das auf die Saaten nun noch nachtheiliger wirken, wie die Erfahrung gelehrt hat. Denn so heilsam eine ordentliche Schneedecke im Dezember, Januar und Februar für die Saaten ist, so nachtheilig pflegt sie oft im März oder April zu wirken.

Interessant wird es noch sein, hierbei der statistischen Nachweise zu erwähnen, welche durch die Holländer und Engländer geführt worden und welche, bestätigt durch den Astronomen Bacon, nachweisen, daß seit 1650 alle 35 Jahre gleichartige Witterungs-Verhältnisse resp. Ernten eintreten, hiernach kommt die jetzige Witterung in 1850—1851 ganz derjenigen von 1815—1816 gleich, und die Jahre 1845—1846 waren dem Jahrgange von 1810—1811 ebenfalls analog.

Halten wir uns aber auch blos an das Thatsächliche, d. h. an den bisherigen Verlauf des jetzigen Winters und an den fast allenthalben sehr mangelhaften Ertrag der letzten Getreide- und Kartoffelernte, so müssen wir uns, vorurtheilsfrei geurtheilt, der Ansicht hingeben, daß der Oekonom alle Ursache hat, seine Getreide-Vorräthe zu Rathe zu halten. (Nd. 3.)

Gottesdienst. Am Sonntag, den 9. März, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Meuß, Wahlpredigt. Nachm. Arndt. — St. Nicolaik. Vormitt. Eyssenhardt 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vorm. Eyssenhardt 9 Uhr. Nachmitt. Schweder 2 Uhr. — Klosterk. Vormitt. Dr. Jonas 11 Uhr. Nachmitt. Krummacher 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament.) — St. Marienk. Vormitt. Jungk 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vormitt. Cand. Ideler 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Divisionspred. Lic. Strauß 10 Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Weitling. Nachm. Schmidt. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Vormitt. Crome 11 Uhr. Nachmitt. Crome 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Superint. Schultz. Nachm. Ideler. — Domk. Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Hofpred. Dr. Snethlage 9 Uhr. Vormitt. Blanck 11 Uhr. Nachmitt. Dom-Cand. Weber 2 Uhr. Cand. Lehmann 4 Uhr. — St. Gertraudtk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vormitt. Noël 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). Nachm. Super. Hetzel 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. (Früh 7½ Uhr Communion.) Vormitt. Orth 9 Uhr. Nachm. Cand. Dr. Alexis Schmidt 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vormitt. Brunnemann. (7½ Uhr Communion.) Vormitt. Vater. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 3 Uhr Vorbereitung.) Nachmitt. Brunnemann. — Jerusalemerk. Vorm. Deibel 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Bräunig 9 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Sydow 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Schmeling 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Super. Kober 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Krummacher 10 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Köppe 2 Uhr. Knak 6 Uhr, Frauen-Kranken-Verein. — Charitéek. Vormitt. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr. Wilh.-Hosp.-Kirche. Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachm. 2 Uhr und Sonntag früh 8½ U.) Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Seidig 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. Nachmitt. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 3 Uhr Vorbereitung.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Andrié in französischer Sprache. Nachm. 2 Uhr Dr. Henry in deutscher Sprache. Lorenz Donnerstag 2 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vormitt. Lionnet in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Marienk. Lisko Montag Abend 7 Uhr. — Waisenhausk. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Sup. Lasius Mittwoch Abend 6 Uhr. — St. Georgenk. Loos Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl). — Sophienk. Beyer Montag Abend 7 Uhr. Sup. Schultz Mittwoch 11 Uhr, Schul-Gottesdienst. — Domk. Hofpred. Dr. Snethlage Mittwoch, den 12ten März, Abends 6 Uhr, Passionspredigt. — St. Gertraudk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Noël Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). — Jerusalemsk. Deibel Dienstag 4 Uhr. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Hülfspred. Kollatz Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) — Friedr. Wilh.-Hospit.-Kirche. Berner Mittwoch 4 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abends 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Hülfspred. Meuß Montag 6 Uhr. — St. Matthäik. Hülfspred. Hammer Freitag 5 Uhr, Fastenpredigt.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeine, Schmiedstraße. Vormittag 9 Uhr Lehmann. Nachmittag 4 Uhr Lehmann. Donnerstag Abends 8 Uhr Lehmann.

---

im Reinen. Jetzt soll die Absicht vorliegen, diese Abgabe in der Art mit der Ertheilung des Niederlassungsrechtes in Verbindung zu bringen, daß von Jedem, der dasselbe in Berlin erhalten will, eine Summe von 30 Thlrn. als Caution deponirt wird für die etwaigen Unkosten, die der Kommune aus dem etwaigen Vermögensverfall des Aufgenommenen entstehen könnten. Eine Rückzahlung, so weit die Summe nicht absorbirt worden, soll erfolgen, wenn der Betreffende sein Niederlassungsrecht wieder aufgiebt.

—: Gestern Nachmittag brach in der Jakobsstraße Nr. 39, in der verschlossenen Stube eines Schneiders, Feuer aus, das jedoch zum Glück gleich bemerkt und gelöscht wurde.

— In der Kommunal-Armen-Suppen-Anstalt in der Köpnikerstraße Nr. 101 war schon seit längerer Zeit bemerkt worden, daß mehrere beim Kochen rc. angestellte Frauen Lebensmittel entwendeten. Gestern wurden durch einen Schutzmann drei derselben auf der That ertappt.

— † Herr Borsig will die von ihm von der Seehandlung für 150,000 Thlr. angekaufte an der Spree bei Moabit gelegene Maschinenbauanstalt, zu einem neuen großartigen Etablissement umwandeln, das sich zweifelsohne jetzt gut rentiren wird.

— † Bei der hiesigen Armen-Direktion ist im Laufe des Februar an Vermächtnissen und Geschenken die Summe von 389 Thlr. eingegangen, darunter 350 Thlr. von Herrn Dejean für eine Vorstellung zum Besten der Armen.

— † Der als Mineraloge berühmte Geh. Bergrath Prof. Dr. Weiß hierselbst feierte vorgestern sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Se. Maj. der König ertheilten dem Jubilar den Rothen Adlerorden 2ter Klasse.

— † Der frühere Gehülfe der hiesigen Ober-Staatsanwaltschaft, Hr. Assessor Riem, welcher das öffentliche Ministerium im Steuerverweigerungsprozeß vertrat, wird seit Kurzem im Justizministerium beschäftigt.

— † Die große, aus 4000 Nummern bestehende naturhistorische Bibliothek des kürzlich verstorbenen Berghauptmanns v. Charpentier in Brieg, namentlich reich an entomologischen Werken, ist von der hiesigen Hirschwald'schen Buchhandlung angekauft worden.

— † Die bekannte Violinistin Therese Milanollo wird nächstens hier zu Concerten erwartet. Ihre gleich künstlerisch ausgebildete Schwester Marie, mit der sie früher die Kunstreisen durch Deutschland machte, ist bekanntlich gestorben.

— † Die merkwürdigen mechanischen Kunstwerke, unter ihnen namentlich die berühmte Vaucanson'sche Ente, welche in der Französischen Straße ausgestellt sind, werden nur noch einige Tage zu sehen sein. Ihr Besitzer Herr Tietz, geht damit zunächst nach dem Haag und Frankreich.

— Wir haben schon neulich von einer ärztlichen Rechnung in Californien erzählt. Englische Blätter erzählen die Sache jetzt noch detaillirter, und sie ist so spaßhaft, daß wir sie hier noch ausführlicher erzählen:

Ein Herr Starton in Sacramento City erkrankte heftig. Er ist ein sehr geiziger Mann, und so viele Aerzte auch zu ihm gerufen wurden, keiner folgte diesem Rufe, die Krankheit nahm immer mehr überhand, da hörte Frau Starton, daß in demselben Hause, in welchem sie wohnte, ein Arzt zu einem Kranken gerufen wurde. Sie beschloß daher, diesen nicht aus dem Hause zu lassen, bis er ihren Gatten gesehen. Sie vertrat ihm, als er die Treppe herab kam, den Weg. „Herr Doctor," sprach sie, „mein Mann stirbt, wenn Sie ihm nicht beistehen, — keiner Ihrer Kollegen will kommen." „Ich weiß es," entgegnete der Arzt, „ich komme ebenfalls nicht." „Aber weshalb? Mein Gatte ist reich, er wird Sie bezahlen." „Ja, so wie im vorigen Sommer! Madame, Ihr Mann ist mir noch ein Nervenfieber schuldig, aus dem ich Sie gerissen." „Er bezahlte ja!" — „Ja, er gab mir so viel wie für einen Schnupfen! Ein Nervenfieber kostet 2000 Dollars (1 Dollars gleich 1 Thlr. 10 Sgr.), er gab mir 20 Dollars, das erhalte ich von jedem Packträger für einen Schnupfen." — „Sie sollen haben, was Sie fordern. Sehen Sie meinen Mann nur an und erklären Sie, was ihm fehlt." — „Für eine Consultation allein oder mit anderen Aerzten erhalte ich 300 Dollars in Vorhinein. Ist die Krankheit sehr bedrohlich, erhalte ich bei dem Ende meiner Visite noch 200 Dollars." — „Sie sollen sie haben, nur kommen Sie!" — Der Doctor ging an das Krankenbett des Herrn Starton. „Hm," sprach er, „das sieht schlimm aus!" — Madame Starton händigte dem Doctor 500 Dollars ein. — „Madame," sprach er, „das ist die bösartigste Grippe, die noch je ein Mensch gehabt hat. Wenn Sie hier einen ungeschickten Arzt rufen lassen, so sind Sie in 24 Stunden Wittwe." — „Mein Gott!" sprach die Frau, „ich will keinen ungeschickten Arzt, ich will Sie — ich wünsche, daß Sie meinen Mann behandeln." — „Eine bösartige Grippe kostet 3000 Dollars. Wollen Sie dies daran wenden?" — „Mit Freuden, ich will dieses Geld auch sogleich bezahlen." — „Dann helfe ich!" — Madame Starton brachte sogleich mehrere Päckchen mit Gold. — „Jetzt werde ich etwas verschreiben und eine Wärterin senden, die bei ihm bleiben wird, die Wärterin erhält für eine bösartige Grippe 100 Dollars, ebenfalls in Vorhinein." — „Es ist mir recht!" — Der Doctor schrieb etwas auf und sagte, die Wärterin werde das Medicament selbst bereiten, aber es koste 10 Dollars. Frau Starton bezahlte auch diese u. s. w. — Der Mann genas in einigen Wochen, ließ aber die ganze Geschichte in die Zeitung setzen; darüber kümmerte sich aber der Doctor sehr wenig.

— V Zu Hannover sitzt in der ersten Kammer ein gewisser Herr Ellissen; selbiger Herr hält eigentliche Reden und hat mit einer solchen auch am 5. März das souveraine Tribünenpublikum beglückt und entzückt. „Die Reactivirung des Bundestages, das Schicksal der dreifarbigen Cocarde in Hannover, die Unterdrückung der schleswig-holsteinischen Sache haben mir das Herz zerbrochen", hat Herr Ellissen gesagt u. dgl. Im Laufe seiner Phraseologie tröstet sich Herr Ellissen selbst, natürlich mit der auch in unserer Kammer gekannten und benutzten „Hoffnung der Verzweiflung", für deren Vorhandensein er Gründe anführt, „auf die Gefahr hin, von der „Kreuzzeitung" gelobt zu werden." — Wenn dies die einzige Besorgniß dieses hannoverschen Volksvertreters ist, so mag er darüber ruhig sein. Wir haben mit dem Loben unserer einheimischen, resp. halbhannöverischen dreifarbigen Pflanzen so viel zu thun, daß wir nicht Zeit übrig behalten, auch noch dies ganze „Blümlein von der Lüneburger Haide" an unser unzerbrochenes Zuschauer-Herz zu drücken. Also nur nicht ängstlich, Haidschnuckchen!

— V Der Ausschuß der Gotha'schen politischen Wurstmacher-Innung hat sich noch immer nicht mit der Brömel'schen Buchhandlung, die bekanntlich die Herbergsmutter der „Deutschen Zeitungs"-Herberge war, bezüglich des Deficits von mehr als 5000 Gulden einigen können, das bei dem Eingehen der genannten Herberge sich herausstellte. Mutter Brömel sagt: „Ich zahl' nichts!" — Die Correspondenten der weiland „Deutschen Zeitung" drohen mit Verklagen, worauf Brömelin spöttisch antwortet: „das ist mir alles Wurst!" (scilicet „Gothasche").

— N. N. **Vocal-Concert.**

Ich ging durch einen grasgrünen Wald,
Da hört' ich die Finken baß schlagen,
Sie sangen so jung, sie zirpten so alt,
Daß von Hannover bis Preußen es schallt
Wie Babels verwirrete Sprachen.

Stampf' auf, stampf' auf den Rechtsboden Dein,
Du goldener Finke von Hagen,
Nicht raste, nicht ruhe das Schnäbelein,
Hast die Lage des Landes im Magen,
Kannst Viel, nur nicht Schießen vertragen.

Stimm' an, stimm' an, Cincinnatus,
Schab' Rübchen den Herren Ministern,
Still 's Wiegenkindlein mit Runkelmuuß,
Schrei: „Weg mit — Schade um Kiskern,
Daß der ohn' Portefeuille muß verknistern!"

Biba, Biba vom grünen Greifswald',
Mehr Elster, als Finke, schon immer,
Saalräumer, Hausleerer alsobald,
Zum Kammer-Bassisten sing' Contre-Alt,
Stimm' ein in Beck'raths Gewimmer!

Und Du, ohn' Tüpfelchen über'm I,
Präsident mit dem Ex, ach schreibe
Zu'n Akten das Mühlrad, Deinen Ami,
Damit sich's nicht fürder 'rum treibe
Im größesten Kopfe allhie. —

Allwo ich so lange geblieben bin?
Das darf ich Dir, Leserlein, sagen:
War dort, wo die Finken all' schlagen,
Allwo die geschwätzigen Finken sein,
Daselbst muß auch Freund Spectator sein!

(Aus Lette's: „Einsamen Pappeleien.")

!—! Avis au Lette. „Do you speak English?" Unter diesem Titel ist ein englisch-deutsches Gesprächbuch erschienen, vermuthlich um einem dringenden Bedürfnisse gewisser Abgeordneten abzuhelfen, die auf der Tribüne englisch sprechen, ohne es zu können, und daher „Observer" mit „Spectator" verwechseln. Bloße Geschwindigkeit, keine Hexerei!

!—! Urwähler sagt in einem leitenden Artikel über die Broschüre: „Von Warschau bis Olmütz": der Verfasser derselben „ist — ich (Urwähler) lasse meinen Kopf darauf — es ist Herr Selig Cassel." — Wenn Urwähler nicht solche Kleinigkeit darauf gesetzt hätte, würden wir die Wette annehmen; aber so — nein! Denn wir sind in letzter Zeit durch zu große Loose verwöhnt: man denke nur an den von der ersten Kammer Eingeloosten. Also schenken wir Urwählern seinen Kopf. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

M Es freut uns inständig, daß endlich wieder ein Lebenszeichen des seit seiner Schleswig-Holsteiner Affaire wie verschollenen Heinrich von Gagern an den Tag kommt. Herr von Saucken-Tarputschen hat ihn neulich beim Zweckessen hoch leben lassen, ein Edler den Andern. Und da zweifelt man noch an Deutschlands Zukunft? Das größte Opfer haben die Linken der ersten Kammer dabei gebracht. Keine Diäten und doch ein Festmahl über das andere. Stimmt das zu der Lage des Landes, Herr v. Vincke? Allerdings nach der Diätetik von Falstaff: „Kummer und Sorgen blähen den Menschen auf."

!—! Hr. Beseler wollte neulich, zur Unterstützung des Wenzel'schen Amendements, aus der constitutionellen Theorie beweisen, daß die Kammer auch die Aufgabe habe, gewisse (event. von der Linken oder von dem nach links übergerutschten Centrum ausgehende) Etats-Erhöhungs-Anträge zu stellen. Aber Vincke schlug ihn, schlug ihn nicht mit einem Bret aus seinem Rechtsboden, sondern mit der Autorität Dahlmann's. Es freut uns, dabei entdeckt zu haben, daß Hr. v. Vincke in constitutionellen Dingen noch eine höhere Autorität als seine Wenigkeit anerkennt, und wir empfelen unserm parlamentarischen Matador für den Fall, daß Beseler wieder theoretische Anfälle zeigen sollte, den Spruch des weiland Ministers Goethe: „Grün ist des Lebens gold'ner Baum, doch grau mein Freund ist alle Beselei!"

— † Die städtische Kommune Berlin hat nach statistischer Zusammenstellung gegenwärtig zu unterhalten: 1) innerhalb der Ringmauer 5030¾ Q.-Ruthen Straßenpflaster und 82 Rinnsteinbrücken; 2) außerhalb der Ringmauer 10,727¼ Q.-Ruthen Straßenpflaster und 64 Rinnsteinbrücken. Das Straßenpflaster hätte in gerader Ausdehnung eine gesammte Straßenlänge von 5469$\frac{1}{3}$ Ruthen oder 2¾ Meilen. Der übrige Theil der Pflasterung fällt der Polizei zur Last.

— † **Theater.** Königl. Bühne. JJ. MM. der König und die Königin mit Allerh. Gästen, JJ. KK. HH. dem Großh. und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und JJ. HH. den Prinzessinnen Agnes und Marie von Deßau, den hier anwesenden K. Prinzen und Prinzessinnen und dem Hofstaat wohnten gestern der Aufführung des „Propheten" im Opernhause bei, in der die Sängerin Frl. Wagner von Hamburg als „Fides" gastirte. Das Haus war schon lange vor Beginn der Vorstellung bis zum letzten Platze überfüllt. Se. Maj. der König besuchten während des Zwischenaktes die große k. Hofloge und unterhielten Allerhöchstsich hier längere Zeit. Unter den dort anwesenden hohen Offizieren befand sich auch der kommandirende General Graf v. d. Gröben.

Die Vorstellung war bis auf wenige Einzelnheiten im Ganzen ausgezeichnet. Fräul. Wagner wurde mehrmals bei offener Scene und nach dem Schluß ihres großartigen 4ten Akts, Frau Köster, deren erschütternde Leistung als „Bertha" bekannt ist, ebenfalls im 5ten Akt bei offener Scene und am Schluß gerufen.

Repertoire. Montag den 10ten, im Opernhause: Faust; Dienstag: Giralda; in Potsdam: König René's Tochter, der Arzt, Solotanz; Mittwoch: Der Weiberfeind (Fräul. v. Zabeltitz die Frau), die Drillinge; Donnerstag, im Opernhause: Geistige Liebe, die Weiberkur; Freitag, zum Benefiz der Frau Köster: Robert der Teufel (Frau Köster „Alice"); Sonnabend, im Schauspielhause, zum ersten Male: Der große Kurfürst, vaterl. Schauspiel in 5 Akten von Dr. Köster; Sonntag, im Opernhause: Giralda; im Schauspielhause: Eine Familie.

Rudolph Herzog,

15. Breite Straße 15.

empfing in nachstehenden Artikeln die Neuheiten für die bevorstehende Saison, als:

franz. Jaconnas in allen Farben und Mustern, dergleichen in mille fleurs und im Chiné-Geschmack,
franz. einfarbige Jaconnas,
franz. Mousselines à bandes satinées,
franz. Organdis fantaisie,
franz. Mousselines de laine chinées, perse und fantaisie,
franz. Mousselines de laine chinées, pure laine,
franz. 6 Viertel br. Percales in allen Farben und Mustern.

Das diesjährige große Pflanzen-Verzeichniß von

Heinrich Böckmann in Hamburg

ist erschienen und enthält eine reiche Auswahl der schönsten und neuesten **Kalt- u. Warmhauspflanzen, Orchideen, Farrnkräuter, Stauden, niedrigen und hochstämmigen Rosen, Georginen** ꝛc. Es ist auf frankirte Anfragen von demselben gratis zu beziehen und in **Berlin** in der Nauck'schen Buchhandlung zu erhalten.

14/4 gewirkte wollene Umschlagetücher,

deren reeller Preis 8, 10, 12, 14 bis 18 Thlr., werden binnen 8 Tagen für 2 5/6, 3 1/2, 4 1/2 bis 8 Thlr. ausverk.
Die Dessins und Farbenstellungen sind wahrhaft überraschend schön.

Behrenstr. Nr. 20. parterre.

Die II. Auflage der eben so wichtigen als interessanten Schrift:
Von Warschau bis Olmütz.
Ein Preussisches Geschichtsblatt. Pr. 12 Sgr.
wird heute ausgegeben und ist in **allen** Buchhandl. vorräthig.
W. Adolf & Co., unter den Linden,
(Ecke der Neustädtschen Kirchstr.)

Der Ausverkauf

von Manufactur- und Mode-Waaren wird bis zum 15. März d. J. fortgesetzt.

B. Bonheim, Leipziger Str. 67.,
zwischen der Jerusalemer- und Markgrafenstraße.

Bibeln und Gesangbücher

in eleganten reichvergoldeten Sammet- und Maroquin-Deckeln, sowie auch in mittelfeinen und ordinairen Einbänden, sind in großer Auswahl vorräthig, und empfehlen wir solche als besonders passend zu Geschenken für Confirmanden, zu den billigsten Preisen.

Carl Kühn u. Söhne, k. Hoflieferanten,
Breite Straße Nr. 25.

Fertige Wäsche zu sehr billigen Preisen.

Rein leinene gut genähte Damen- und Herrenhemden das ½ Dtzd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Engl. Shirting-Oberhemden das ½ Dtzd. 6, 7, 7½ u. 8 Thlr. Oberhemden von Bielefelder Leinen mit feinem Einsatz das ½ Dtzd. von 11 Thlr. Sehr feine durchweg von egalem Leinen das ½ Dtzd. 12, 14, 15, 16 bis 24 Thlr.
Sämmtliche Oberhemden sind nach der neuesten Pariser Façon sehr sauber, bequem und gut sitzend gearbeitet.
N. B. Einen bedeutenden Posten Bielefelder und Creas-Leinen, so wie rein leinene Taschentücher, wollene Gesundheitshemden, wollene u. Tricot-Unterbeinkleider, Bettdecken ꝛc. in größter Auswahl ebenf. billig.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.
Aufträge von außerhalb erbitte franco, und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Für Damen.

Gesellschaftskleider, Mantillen und Visites werden geschmackvoll und billigst nach den neuesten Façon's angefertigt bei Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Die neuesten Stroh-, Bast-, Rosshaargeflecht-, Bordüren-, weissen und farbigen Hanf-Hüte für Damen und Kinder in den modernsten Formen, italienische Hüte und Mützen für Herren und Knaben empfehlen wir zu den billigsten Preisen. Auch werden bei uns getragene Stroh-, Bordüren-Hüte etc. aufs Beste gewaschen und umgenäht.
Geschwister Kirsten, Kurstr. 39.

Wachstuch-Fußdecken

empfiehlt die Fabrik von
B. Burchardt u. Söhne, Spandauer Str. 50.

Apparate zum Zeichnen der Schaafe

mittelst Auskerben, so wie durch Tätowiren mit Buchstaben oder Nummern, so wie auch dergleichen zum Brennen des Hornviehes, empfehle ich zu billigen Preisen.

F. Amuel, Hofmechaniker und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstraße Nr. 33., Ecke der Neuen Friedrichsstraße.

Kiefern-Saamen
offerire ich in diesjähriger Erndte wieder in bester Qualität zur geneigten Abnahme.
Rösa bei Düben, den 8. Februar 1851.
Der Förster **Kiltz.**

Vom 1. März d. J. ab stehen 2jährige und ältere Böcke reinen Negretti-Blutes zu verschiedenen Preisen hier auf dem Hofe in Broock zum Verkauf. Broock, den 20. Januar 1851.
H. Freiherr von Seckendorff.

Kölnische Lebens-Versicherungs-Actien.
Um zu verhüten, daß die Fondsbesitzer durch die in den Zeitungen enthaltene Aufforderung zur Actiennahme in Irrthum gerathen, erlauben wir uns bemerklich zu machen, daß die von uns unterm 8. d. Mts. gegründete Gesellschaft die Firma:
„Allgemeine Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft"
führt, und die „Germania" eine zweite am hiesigen Platze gebildete Gesellschaft ist. Zugleich zeigen wir an, daß die Anträge auf Actienbetheiligung bis zum 15. März c. bei einem Jeden der Unterzeichneten, so wie von den Herren
J. F. Poppe & Comp. in Berlin
entgegengenommen werden. Ein Lebens-Versicherungs-Geschäft kann dem Actionair vorerst nur die Zinsen seines Baar-Einschusses und erst in späteren Jahren eine Dividende gewähren. Es ist deshalb die Betheiligung weniger den Actien-Händlern, als denjenigen Fondsbesitzern zu empfehlen, welche eine feste Anlage zu machen beabsichtigen.
Köln, den 21. Februar 1851.
H. v. Wittgenstein. E. v. Groote. Frz. Heuser. Kotthaus. J. Mumm. J. Seydlitz. Kalle.

Brustreiz-Krankheiten.
Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845
Um die Brustkrankheiten, als: Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen).
Diese Husten-Tabletten werden in Schachteln verkauft und sind zu haben in der Buchdruckerei von Carl Schultze in Berlin, Breite Straße 30.

13 Pfund gute harte Seife für 1 Thlr.

(Wiederverkäufern billiger) empf. die Berliner Seifen-Niederlage Leipzigerstraße 68 a.

Die Korb-Möbel- und Korb-Waarenfabrik

von **C. A. Schirow & Co.,** vormals **Eduard Gallisch in Berlin,** Markgrafen-Strasse Nr. 33. und 34., empfiehlt ihre Fabrikate in neuester gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in grosser Auswahl vorräthig, als: Sopha's, Damen-Schreib-Secretaire, Kaffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagières, Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafel-Stühle, Sessel, Lauben, Epheu-Wände, Ofen- und Bettschirme, Fenster-Vorsetzer, Terrassen, grosse und kleine Epheu-Bogen, Kinder-Bettstellen, Wiegen, Kinder-Sopha's, Tische, Stühle, Wagen, Papier-, Negligé-, Schlüssel-Körbchen etc. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitten franco.

Schwarze Seidenzeuge,

Robe 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.
Schmal gestreifte carirte und glatte
Changeant-Seidenzeuge,
Robe 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.
Schwarzen schweren Atlas Elle 1 Thlr.
Französische Thybets Robe 4 Thlr.
Schwarz Glanz-Camlot Robe 2 Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr.
Changeants in Wolle Robe 2 Thlr. 15 Sgr.
Rein wollene gewirkte Doppel-Shawls 16 Thlr.,
die 30 Thlr. gekostet haben.
Gewirkte Umschlagetücher 3 Thlr., 4 Thlr., 5 bis 12 Thlr.
Ganz wollene carirte Doppel-Shawls 3 Thlr.
Feinste französische Jaconets und 6 Viertel breite französische Cattune Robe 2 Thlr. und 2 Thlr. 15 Sgr.
Mantillen und Visites,
die persönlich in Paris eingekauften, nach den neuesten Façons angefertigt, in ächtem Sammet, Atlas, Moirée, Changeant, Lustrines, Taffet zu 3 Thlr., 4 Thlr., 5 Thlr. 6 Thlr., 7 Thlr., 8 Thlr., 10 bis 25 Thlr. empfehlen

Gebrüder Aron, Behrenstraße 29.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Direkt von **Frankfurt a. M.** erhalten wöchentlich 4 Sendungen von den so beliebten und deliciösen
Knackwürsten
zum Verkauf, und empfehlen selbige im Ganzen wie einzeln à Stück 2½ Sgr. Wiederverkäufern Rabatt. Im Comtoir, Leipzigerstraße Nr. 25. Parterre.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste schwarze, grüne und gelbe (wirkliche) **Caravanen-Thee's** in frischer Waare, so wie andere **ostind. Thee's** empfiehlt

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Nr. 10. Untern Linden (Durchgang zur kl. Mauerstr.) Nr. 10. und Niederlage Schloßfreiheit 1.

Arrac.

Feinen chines. **Mandarinen- und Batavia-Arrac,** feine und feinste **Jam. Rums** und **Cognac** empfiehlt
Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.
Nr. 10. Untern Linden (Durchgang zur kl. Mauerstr.) Nr. 10.

Frischer Silberlachs, große Holsteiner Austern, ger. Rhein- und Weserlachs, fr. grauen, großk. Astrach. Caviar empfing, können auch in meinem Lokal genossen werden.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44 am Gensdarmenmarkt.

Anzeige für die Herren Apotheker
Von feinem englischen Zinn gefertigte Destillir-, Koch- und Abdampf-Apparate, Kessel, Infundir-Büchsen, Pfannen und Mensuren empfiehlt zu billigen Preisen
Louis Möhler, Zinngießermeister, Jüdenstraße Nr. 49.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Co.

am Schloßplatz
verkauft seine vorjährigen Jaconets zu 5 Sgr., seine Neuen zu 7½ Sgr. die Elle, und hat seine feinen 5 Viertel breiten französischen Kattune die 7½ und 8½ Sgr. kosten auf 5 und 6 Sgr. herabgesetzt.

Dieser Tage erhielt von Paris die schönsten patentirten
Chignons, Einsteck-Kämme,
in Imitation Schildpatt.
Die neuesten Scheitelkämme, um dem Scheitel eine schöne feste Form zu geben, Kammreiniger, Haar-, Zahn-, Nagel-, Hand-, Hut-, Kleider- und Rheumatismus-Bürsten, Frisir-, Scheitel- und Staubkämme, in Büffel, Elfenbein, Schildkröt und Buchsbaum, in allen Façons und zu den billigsten Preisen. Gleichzeitig **Tabac Rappée,** in blauem und gelbem Papier, ist angekommen bei

Lohsé, Jägerstr. 46., Maison de Paris.

Gänzlicher Ausverkauf von Leinen-Waaren Jägerstr. Nr. 5.

Da die Unterzeichneten mit dem Verkauf der ihnen durch Erbschaft aus dem Geschäfte ihrer seligen Großmutter überkommenen Waaren

nur noch drei Tage

fortfahren können, so wird von heute ab zu jedem Gebot verkauft. Vorräthig sind noch: Gute Taschentücher, das ½ Dtzd. 7½ Sgr., gute Stubenhandtücher, das ½ Dtzd. für 22½ Sgr., Tischtücher a Stück 10 Sgr., feine Tisch-Servietten, das ½ Dtzd. 25 Sgr., gute Leinwand, das Stück für 2½ Thlr. Bessere Sorten, als: **Bielefelder, Holländische, Böhmische Zwirnleinen ꝛc., das Stück von 50 bis 52 Ellen, wo der Kostenpreis pro Stück 8 bis 20 Thlr. ist, für 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. Ganz extrafeine Oberhemden-Leinen, wo der Kostenpreis 25 bis 60 Thlr. ist, für 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18 und 20 Thlr.** Aechte französische leinene Batist- und gewöhnliche rein leinene Taschentücher, Bett-Drell, Ueberzug-Zeug, bunte Tischdecken, fertige Manns- und Frauenhemden, so wie Oberhemden, und noch mehrere andere Gegenstände gleichfalls zu jedem Gebot.
Um zahlreichen Besuch bitten die Enkel.

Nr. 5. Jäger-Straße Nr. 5.

Stotternde

und an anderen Sprachstörungen Leidende finden behufs ihrer radicalen Heilung fortwährend Aufnahme in der Heilanstalt Königsstr. 23.



Gegen **Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden u. dergl.** sind nebenbezeichnete Heilplatten — rein wissenschaftlich construirt — zu haben in Berlin bei **W. Adolf & Co., 59. unter den Linden** (Ecke der Neustädt. Kirchstr.), in Magdeburg bei A. Küper, Bärplatz 5., in Quedlinburg bei C. G. Hessling, in Glogau bei J. Zedner, in Halberstadt bei E. Föllner in 3 Sorten, die sich nur in der Stärke und Raschheit der Linderung u. Heilung unterscheiden, zu 1 Thlr., 1½ Thlr. und 2 Thlr.

Bei jedem Platten-Paare liegt eine Gebrauchs-Anweisung bei, und werden bei diesem Heilmittel Zeugnisse, Danksagungen und dergl. **nicht** veröffentlicht, um auch den Schein der damit oft geübten Täuschung zu meiden. — Den **Herren Aerzten** überlassen wir getrost die Beurtheilung unserer Heilplatten, und erlauben uns dieselben hierdurch ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen.

Oeffentlicher Dank.
Ein mich seit einigen Tagen bis zur Unerträglichkeit quälender Rheumatismus veranlaßte mich, einen Versuch mit der Goldberger'schen Ableitungs- oder Zersetzungs-Kette zu machen. Der Erfolg war so glänzend, daß ich nach Verlauf von drei Stunden von meinen heftigen Schmerzen **befreit** war. Mit vollem Rechte kann ich daher jedem Leidensgefährten empfehlen, sich dieser Kette als des wirksamsten Mittels zu bedienen.
Cottbus, den 6. Februar 1849.
Wilh. Scheibner, Kaufmann und Stadtverordneter.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Ottilie Weinert mit Hrn. Carl Bunzel hies.

Geburten.
Heut Morgen um 8 Uhr schenkte uns der Herr ein gesundes, starkes Töchterlein. Sein Name sei hochgelobt! Danket mit uns, Ihr lieben Verwandten und Freunde! und betet weiter für uns.
Werder, den 7. März 1851.
Straube, Prediger.

Die heut früh um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung unserer Nichte, der verw. Inspektor Erlenbusch, von einem Mädchen, zeigen wir hiermit Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.
Trossin, den 7. März 1851.
Baldenius und Frau.

Ein Sohn dem Hrn. W. R. Brunzlow hies. Hrn. Mechanikus Bötticher hies. Hrn. Dr. Riedt hies. Hrn. Prediger Lisco hies. Hrn. Geh. Calculator Rey zu Potsdam.

Todesfälle.
Gestern Abend 11 Uhr endete im 78. Jahre an der Grippe das mir so theure Leben meines geliebten Mannes, des General-Majors a. D. von Manstein. Diese schmerzliche Anzeige widmet allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme die trauernde Wittwe
Minette v. Manstein, geb. v. Düsterloh.
Königsberg in Pr., den 13. März 1851.

Hr. Oekonom F. Mayer hies. Frau Kaufmann Rammelsberg hies. Hr. Studiosus Paull hies. Frau Wittwe Pechatscheck hies.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 8. März. Im Schauspielhause. 44. Abonnements-Vorstellung. Das Glas Wasser. Lustspiel in 5 Abtheilungen, nach Scribe.
Sonntag, den 9. März. Im Opernhause. 29. Abonnements-Vorstellung. Armide.
Im Schauspielhause. 45. Abonnements-Vorstellung. Die Schachmaschine. Hierauf: Der Kaiser und die Müllerin.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 8. März. (Italienische Opern-Vorstellung.) Norma. Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. (Mad. Castellan wird zum Vorletztenmale als Norma auftreten.)
Sonntag, den 9. März. Zum ersten Male wiederholt: Mardochai, der Erfinder der Rheumatismus-Ketten, oder: Die schöne Esther. Fastnachts-Burleske mit Gesang in 1 Akt, von D. Kalisch. Vorher: (Neu einstudirt.) Das bemooste Haupt, oder: Der lange Israel. Lustspiel in 4 Akten, von R. Benedix.
Montag, den 10. März. (Italienische Opern-Vorstellung.) Il Barbiere di Siviglia (Der Barbier von Sevilla). Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. (Madame Castellan wird vor ihrer Abreise nach London zum letzten Male die Rosine singen.) Im zweiten Akt wird Mad. Castellan die große Arie aus der Oper: l'Enfant Prodigue (Der verlorene Sohn), von Auber, singen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 9. März. Auf Begehren: General Monk. Historisches Intriguen-Lustspiel in 5 Akten, nach Wailly, von B. A. Herrmann. Hierauf: Die rettende That. Lokalposse mit Gesang in 1 Akt, von A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. Anfang 6 Uhr. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.
Montag, den 10. März. Der Einzige! Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und Tableaux, nebst einem Vorspiel: Die Sonne des Reiches der Mitte, von A. Mödinger. Musik von A. Conradi. (Mit neuen Decorationen und Costümen.)

Cirque National de Paris

unter Leitung des Herrn **Dejean,**
Sonntag, den 9. März: grosse ausserordentliche Vorstellung, in welcher alle Mitglieder mitwirken werden.
Montag, den 10. März: grosse ausserordentliche Vorstellung und Debut der Mlle. Pauline Cuzent. Anfang 7 Uhr.
Dejean.

Rappo's Théâtre académique

im großen Circus, Charlottenstraße 90., nahe der Kochstraße.
Heute, Sonntag, den 9ten: Große außerordentliche Vorstellung in 3 Abthl. 1. Abthl.: **Olympisches Stadium, oder: Wettkampf** der Jongleurs, Gymnastiker, Equilibristen, Seil- und Krystall-Akrobaten, Grotesken, Luft-Voltigeurs und Athleten in einem Durcheinander von mehr als 300 Productionen in allen Genres, dargestellt von den Herren Eduard Lüdemann, Antonio Bono, J. Sandner, J. Girsig, F. Wallner, Pierre Rappo, F. Homath, Carlo Romanio, Alfanze Pazberos, dem kleinen Pasqual und Louis Rappo, F. Schöpfer, Fräul. Natalie Rappo, François Rappo und Director Charles Rappo. Die Art und Weise der Darstellung dieser Abtheilung soll alles bisher Gesehene bei weitem übertreffen, da in den früheren Lokalen es der Raum nicht gestattete, dieselben so vorführen zu können, wie es die Räumlichkeit eigentlich erfordert. **2. Abthl. Musée des Tableaux vivants, oder: A.... lier lebender Bilder,** dargestellt von 37 Damen und Herren, mit durchgehends ganz neuem Programm. 3. Abthl.: Das mit so vielem Beifall aufgenommene „Reiseabenteuer, oder: Der Räuberüberfall im Simbirsker Walde", nach einer wahren Begebenheit aus Charles Rappo's Reiseabenteuer, pantomimisch dargestellt von 54 Personen.
Preise der Plätze: **Loge 20 Sgr. Numerirte Plätze im Circus 15 Sgr. Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 7½ Sgr. Dritter Platz 5 Sgr. Gallerie 2½ Sgr.**
Kinder zahlen in Begleitung Erwachsener auf dem ersten und zweiten Platz 5 Sgr., auf dem dritten Platz 2½ Sgr.
Billets sind vorher von Sonntag früh 10 bis 12 Uhr und von 3 Uhr an in der Kasse des Circus, so wie von 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr Leipzigerstr. Nr. 38 beim Tabackshändler Hrn. Jaenisch und Königsstr. 64 bei Hrn. Otto Schulz u. Comp. zu haben.
Der Circus ist geheizt. Kassen-Oeffnung 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Die früher ausgegebenen Passe-partout-Billets haben für den Circus ebenfalls ihre Gültigkeit.
Montag Wiederholung derselben Vorstellung.
Charles und François Rappo.

Gesellschaftshaus.

Sonntag: Grosses Concert v. Fr. Laade.
Anfang 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entrée 5 Sgr. Logen 10 Sgr.
Ferd. Schmidt.

Börse von Berlin, den 8. März.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅛ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅞ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91 G.
St.-Anl. v. 1850	4½	100⅞ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94¼ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅛ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	126½ B.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	97 bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82⅞ bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96¼ a 96 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107½ B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	81½ B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
Berg.-Märkische	4	37⅞ a 38 bz. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	98⅛ B.	do. Wittenb.	4	52⅞ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	100⅜ a ½ bz.	do. Prior.	5	99¼ bez.
do. Prior.	4	97 B.	Mecklenburger	4	29½ B.
Berl.-Hamburger	4	92½ a ¼ bz.	Niederschl. Märk.	3½	83¼, ⅛, ¼ bz. u. B.
do. Prior.	4½	101⅞ G.	do. Prior.	4	95 bez.
do. 2. Em.	4½	100 B.	do. Prior.	5	103⅜ bez. u. B.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	103 B.
Magdeburger	4	64½ a ¼ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	26½ B.
do. Prior.	4	93⅛ bz. B.	do. Prior.	4½	[r. Zinsen.]
do. do.	5	102½ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101⅛ bz. G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	114 a 113½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	116½ bez.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Lit. B.	3½	109⅛ bez.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St. Voh.)	4	35½ B.
Cöthen-Bernburg	2½		do. Prior.	5	99 B.
Cöln-Minden	3½	100⅜ bz.	do. 2. Serie	5	89 B.
do. Prior.	4½	101⅞ bz. G.	Rheinische	4	64 a ½ bez.
do. do.	5	103⅜ bz.	do. St.-Prior.	4	81 B.
Crak.-Oberschl.	4	74½ B.	do. Prior.	4	89 B.
do. Prior.	4	86⅛ B.	do. v. Staat gar.	3½	82 B.
Düsseld.-Elberf.	4	89 B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80 bez.
do. Prior.	4	91⅞ G.	Stargard-Posen	3½	82 bez. u. B.
Friedr. Wilhelms-			Thüringer	4	68⅜ a ½ bez.
Nordbahn	4	39⅜, 39 a ¼ bz.	do. Prior.	4½	99⅜ bez. u. G.
do. Prior.	5	95⅜ B.	Wilhelmsbahn	4	79⅛ B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb. Halberst.	4	130 B.	Zarskoje-Selo		80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅞ a 111 b.	poln. P.-O. à 500fl.	4	82 G.
do. do. do.	4½	96½ B.	do. do. à 300fl.	—	144 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ bez. u. B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91½ G.	do. do. L. B.	—	18¾ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81⅞ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	99 B.
doln. Pfandbr. alte	4	94⅛ B.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	32½ bez.
do. do. neue	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅛ bez.

Bei geringem Geschäft stellten sich die meisten Course etwas niedriger, doch schloss es im Ganzen wieder fester.

Berliner Getreidebericht vom 8. März.

Weizen loco n. Qu.	47 — 51	pr. März/April	$10\frac{5}{12}$ B. ⅜ G.
Roggen do. do.	30—33	pr. April/Mai	$10\frac{5}{12}$ B. ⅓ G.
per Frühjahr	30⅞ — ⅛ bz.	pr. Spt./Okt.	10 B. 10⅛ G.
82 p. Mai/Jun.	31½ B. 31 G.	Lein-Oel loco	11½ B. ¼ G.
pr. Juni/Juli	32⅛ bz. u. B. ½ G.	Rapps	70—68
Erbsen, Kochwaare	40 — 45	Rübsen	67—65
Futterwaare	38 — 40	Spiritus loco o. F.	15½ bz.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	do. mit Faß	15½ bz.
50pr. Frühjahr	19½ B. ½ G.	pr. April/Mai	15⅞ B. $\frac{5}{12}$ bz. ⅓ G.
Gerste, große, loco	26 — 27	pr. Mai/Juni	15⅞ B. ⅝ G.
Rüb-Oel loco	10⅛ B. ½ G.	pr. Juni/Juli	16⅛ B. ⅞ G.

Roggen Anfangs höher, schließt matter. Spiritus unverändert. Rüb-Oel preishaltend.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 6. März.
Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 10 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Thlr., auch 27 Sgr. 6 Pf.
Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 5 Sgr., auch 2 Thlr.; Roggen 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 23 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 1 Thlr. 25 Sgr., auch 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. (schlechte Sorte).
Den 5. März.
Das Schock Stroh 9 Thlr. 15 Sgr., auch 8 Thlr. 20 Sgr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf. auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 28sten Februar 1851: 15½ Thlr.; am 1. März 15½ a 15⅛ Thlr.; am 3. 15⅛ a 15½ Thlr.; am 4. 15⅜ Thlr.; am 5. 15½ a 15¾ Thlr.; am 27. 15½ Thlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tr.
Berichtigung. Am 24. Februar waren die Preise 15½ a 15 Thlr.
Berlin, den 6. März 1851.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 7. März. 5 % Metalliques 96½. do. 4½ % 85½. — Bank-Actien 1268. Nordbahn 132. 1839r Loose 120 beliebt. Lombard. Anleihe 94. Coupons 6. London 12,43. Amsterdam 180. Hamburg 190½. Augsburg 129⅞. Paris 152½. Gold 34. Silber 29½.
Frankfurt a. M., den 7. März. Nordbahn 40⅞. 4½ % Metalliques 65⅞. 5 % Metall. 74½. Bank-Actien 1167. Loose 154, 92½. Span. 33⅛. Badische 33. Kurhessen 32½. Lombardische Anleihe 72⅞. Wien 92½.

Paris, 6. März. 3 % 57,80. 5 % 96,70.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 7. März. Leipzig-Dresden 144½ B., 144 G. — Sächsisch-Baiersche 83½ B. Sächsisch-Schlesische 93⅞ B., 93½ G. Chemnitz-Riesaer —. Löbau-Zittau Lit. A. 24⅞ B. Magdeburg-Leipzig 214½ G. Berlin-Anhalt. 101½ B., 101 G. Köln-Mindener 100⅞ G. Fr.-W.-Nordbahn 39½ G. Altona-Kieler 94½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 144½ G. do. Lit. B. 118⅞ G. Preuß. Bankantheile 97 B. Oester. Banknoten 78⅞ B., 78½ G.
Paris, den 5. März. Rente durch Deckungen der ein ferneres Steigen fürchtenden Contremine und Escontirung von 67,500 Frks. abermals fester, doch Gewinnrealisirungen halber nicht merklich höher. 3 % Rente p. C. 58, p. ult. 58,10. 5 % Rente p. C. 96,85, p. ult. 96,90. Bank-Actien 2223⅞. Span. 33⅞. Nordbahn 476½.
London, den 5. März. Börse fest aber geschäftslos in Erwartung der zum Freitag angekündigten Eröffnungen Lord Russels. Consols 96⅞ a ½. Mer. 34⅞. Ardoins 19⅞. Russen —. do. 4½ % 97⅞. Coupons —. Span. 38. Integr. —. Portug. —.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 7. März. Die Witterung erregt lebhaftere Besorgnisse für die jungen Saaten, denen sie bereits sehr geschadet haben soll, doch hat sich der Verkehr, wegen Mangel an Abgebern zu den jetzigen Preisen noch nicht gesteigert.
Weizen uckermärk. in loco bis ult. März abzunehmen, 89½ — 90 Pfd. zu 50 Thlr. gehandelt.
Roggen ohne Aenderung, zur Stelle — Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 31 Thlr. B. u. G., pr. März — April —, pr. Mai — Juni 82 Pfd. 31½ Thlr. G., 86 Pfd. 32½ a 33 Thlr. G., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 32 Thlr. G.
Rüböl zur Stelle — Thlr., pr. Februar — März —, pr. März — April 10 Thlr. bez., pr. April — Mai soll 10½ a ½ Thlr. bezahlt sein, indeß bleibt nur 10 Thlr. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juli — August —, pr. Aug. —, pr. September — Oktober 10⅞ Thlr. G.
Spiritus fester, aus erster Hand am Landmarkt 24 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23⅞ % bez., mit Faß — %, pr. Frühjahr mit Faß 23⅞ % bez., pr. April mit Faß —, pr. Juni — Juli mit Faß 22½ % bez., pr. Juli — August mit Faß —, pr. August mit Faß 22½ % bez.
Landmarkt. Weizen 46 a 47 Thlr. Roggen 32 a 34 Thlr. Gerste 24 a 25 Thlr. Hafer 18 a 20 Thlr. Erbsen 38 a 42 Thlr.
Breslau, den 7. März. Bei ziemlich ruhigem Geschäft unverändert. Heute bezahlt man weißen Weizen 45 — 52 Sgr., gelben 44 — 51 Sgr., Roggen 36 — 42½ Sgr., Gerste von 26 — 30 Sgr., Hafer 22½ — 24½ Sgr., Kocherbsen 39 — 45 Sgr. Oelsaaten nicht angetragen. Kleesaat fest bei unveränderten Preisen, rothe 7 — 11½ a ⅞ Thlr., und weiße von 4½ — 11 Spiritus 6⅞ Thlr. bez. Rüböl 10⅞ Thlr. B. Zink ohne Handel.
Magdeburg, 7. März. Weizen 42 a 36 Thlr. Roggen 32 a — Thlr. Gerste 26½ a 25 Thlr. Hafer 22 a 20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 21½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.
London, 5. März. Zufuhren mäßig, am Markte ziemlich viel Käufer für Weizen-Ladungen, an der Küste, man bezahlte 31 ß. 6 d., und bot für feinere Sorten vergebens 32 ß. Engl. Weizen und andere Getreidearten nicht verändert.
Amsterdam, 5. März. Weizen wie früher, 130 Pfd. rothbunt. poln. 275 Fl. Roggen wieder etwas höher, 124 Pfd. preuß. 168 Fl., 127 Pfd. do. 178 Fl., 128 Pfd. pomm 172 Fl., 117 Pfd. getrock. 145 Fl., 115 Pfd. do. 140 Fl. Gerste wie früher, 115 Pfd. jähr. dän. 130 Fl. in Partien, 113 Pfd. neu. dän. 136 Fl., neu. seeländ. Winter- 125 Fl.
Kohlsamen flauer, auf 9 Faß täglich und pr. April 54 L., pr. August —, pr. September — Oktober 54 L., pr. November — L. Leinsaamen wie früher, 111 — 112 Pfd. petersb. 307½ Fl., 109 — 110 Pfd. archang. 290 Fl., 106 — 107 Pfd. do. 285 Fl. Rüböl flauer, auf 6 Wochen 33½ Fl., effect. 33 a 33½ Fl., pr. Mai 32 a 31½ Fl., pr. September — Oktober 32½ Fl., pr. November 33½ a 33½ Fl., und pr. Dezember 32½ Fl. Leinöl niedriger abgegeben, auf 6 Wochen 34½ Fl.; effect. 33½ a ½ Fl., pr. März — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 35½ Fl.; effect. 34½ Fl. Rübkuchen 56 a 58 Fl. Leinkuchen 8 a 11 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Amsterdam-Rotterdam.
Februar-Einnahme bei 55,241 Pers. 59,234 Fl. 7½ C.,
Januar- bei 52,488 Pers. 55,288 Fl. 55 C.,
zusammen bei 107,729 Pers. 114,522 Fl. 62½ C.

Utrecht-Arnheim.
Februar-Einnahme bei 23,224 Pers. 38,648 Fl. 89½ C.,
Postgelder v. Sept. v. J. bis 1. Febr. d. 7,333 Fl. — C.,
zusammen 45,981 Fl. 89½ C.

Niederschlesisch-Märkische.
Januar-Einnahme für 45,300 Personen und 232,179 Ctr. . . . 123,777 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.
gegen vor. Jahr 99,002 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf.
also d. J. mehr 24,774 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. März Abends 9 Uhr	28 Zoll $1\frac{9}{10}$ Linien	— 0 Gr.
Am 8. März Morgens 7 Uhr	28 Zoll $3\frac{1}{10}$ Linien	— 1½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 4 Linien	— 0 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.